Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litas mit Zustellung 5.50 Litas. In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1.50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von 10 Litas = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 52 — Memel, Mittwoch, den 3. März 1926 — 78. Jahrgang

Der Rigaer Seim in der Sackgasse

(Von unserem pm-Mitarbeiter)

* Riga, 25. Februar.

Die lettländische Zollvorlage ist zu einer politischen Lawine geworden, die umso mehr anschwillt, je weiter sie rollt. Es ist ein halbes Jahr her, als man im hiesigen Finanzministerium mit Schrecken gewahrte, daß die Wareneinfuhr übermäßig anschwillt, ohne daß die Warenausfuhr entsprechende Steigerungen aufweist. Wie jetzt feststeht, schloß das Außenhandelsjahr 1925 mit einer Unterbilanz von 100,3 Millionen Lat gegen 86,3 Millionen im Jahre vorher. Dieses beunruhigende Ergebnis war aber schon im Hochsommer vorigen Jahres vorauszusehen, als die Devisenbestände der Bank von Lettland ihrerseits reißend abzunehmen begannen. Innerhalb Jahresfrist haben sie sich von 60 auf 30 Mill. Lat vermindert, während andererseits die Ausgabe von nichtvollwertigem Hartgeld ähnlich großen Umfang angenommen hat. Es wurden im Herbst 1925 die bekannten 12 Thesen veröffentlicht als Richtschnur für die notwendig gewordene Reform des gesamten einheimischen Wirtschaftslebens. Mit die wichtigsten Thesen bezogen sich auf die Einschränkung der Wareneinfuhr durch Kredittdrosselung und Steigerung der Importzölle. Die Kredittdrosselung ist zum Teil verwirklicht worden, ihr praktisches Ergebnis aber Null. Bleibt die Zollerhöhung, für die sich so gut wie das gesamte wirtschaftliche Lettland, das amtliche wie das private, aussprachen.

Es ist hier schon seinerzeit ausgeführt worden, daß eine derartige radikale Abänderung des Zolltarifs auch schwere Gefahren einschließe und vielleicht mehr negative als positive Momente zeitigen würde. Die Angelegenheit wurde zuerst in den Kammern, alsdann in den Parlamentsausschüssen und endlich im Seim selbst beraten. Die beiden, zahlenmäßig starken Sozialistenparteien traten von vornherein gegen die Erhöhung der Zölle auf Getreide und andere lebenswichtige Waren auf. In den Parlamentssitzungen kämpfen sie mit Berserkerwut gegen die Zollerhöhung, und zwar mit dem Erfolge, daß sie nicht nur schon Mitläufer gefunden, sondern auch bei den anderen Parlamentsparteien Zweifel und Wanken hervorgerufen haben. Die Sozialdemokraten, denen es natürlich weniger um den Standpunkt in Zollfragen, als um das Prestige der Masse der Bevölkerung gegenüber geht, trugen in den letzten Tagen den Kampf auf die Straße hinaus. Es ist in Riga, nachträglich auch in der Provinz zu Massenkundgebungen gekommen, die in der Landeshauptstadt nicht ganz ruhig verliefen und in die schon nervös gewordene Stimmung neuen Konfliktstoff hineintrugen. Gestern mittag antworteten die ganz faschistisch eingestellten hiesigen Nationalisten mit einer Massenversammlung in der Großen Gilde, deren Mariensaal alle Personen, die hauptsächlich die Sensationsgier beherrschte, nicht aufnehmen konnte. Die Versammlung verlief äußerlich ohne Störung, sie konnte jedoch auf die urteilsunfähigen breiten Massen gewiß nicht den Eindruck machen, der noch von der großen sozialdemokratischen Sonntagskundgebung hier nachhallt, aber sie ist bezeichnend für den zunehmenden politischen Riß innerhalb der lettischen Bevölkerung, die mehr und mehr den beiden modernen politischen Extremen zuneigt und damit ihrerseits langsam reif wird für diejenigen Ereignisse, die ganz Kultureuropa in künftiger, vielleicht schon naher Zeit erleben kann.

Es ist nicht mehr die regierungsseitlich geplante Zollerhöhung allein, die hier die Masse bewegt, es ist auch die im Lande wachsende Teuerung, gegen die protestiert wird, und es sind die bekannten allgemeinen Mißstände, die von demagogischer Seite als willkommener Anlaß zu innerpolitischen Aktionen ausgebeutet werden. Fragt man sich, welche positiven Reformen den beiderseitigen radikalpolitischen Drahtziehern denn eigentlich vorschweben, um eine Gesundung herbeizuführen, so fällt es schwer, eine auch nur halbwegs zutreffende Antwort hierauf zu erhalten. Es wird von beiden Seiten wohl laut protestiert, aber kaum ein diskutabler Antrag gestellt. Das ist ja auch nicht der Hauptzweck der Kundgebungen, die schon lange nicht mehr auf dem Boden der Tatsachen verharren, sondern mit der unbezwingbaren Kraft eines unheimlichen inneren Dranges den Gegensatz zwischen Land- und Stadtbevölkerung vertiefen, schließlich aber den sozialen Kampf heraufbeschwören. Das Kabinett Ulmanis, das äußerlich immer noch eisige Ruhe wahrt, hat in Wirklichkeit einen überaus schweren Stand. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß die ganze Zollvorlage, obgleich schon unendlich viel darüber hin und her geredet worden ist, tatsächlich nicht etwas Fertiges darstellt. Es ist letzten Endes eines von den vielen Palliativen, zu denen man greift oder greifen will, um weiterarbeiten zu können. Man ist dabei etwas übereilt vorgegangen und hat sich von einer Nervosität überrumpeln lassen, die jetzt weniger denn je am Platz ist. Es ist wohl unklug gewesen, ein so radikales Gesetzprojekt überhaupt zu einer Zeit einzubringen, wo man, wie das der Fall ist, mit einer absoluten Stimmenmehrheit im Parlament gar nicht so sicher zu rechnen hat. Den Sozialdemokraten bietet die unselige Zollvorlage natürlich hochwillkommenen Anlaß, um die eigene Kraft zu zeigen und als Endziel womöglich selbst zur Macht zu gelangen.

So steht die Angelegenheit im gegenwärtigen Augenblick. Sie verharrt noch im Fluß und es ist nicht vorauszusehen, welchen Verlauf sie nehmen wird und in welchem Maße sie noch auswachsen kann.

Rußlands englandfeindliche Politik

○ Moskau, 2. Februar. (Priv.-Tel.) **Die hiesigen Zeitungen erblicken in dem Wettstreit um die Ratsitze in Genf ein Schwinden des Geistes von Locarno und verdoppeln infolgedessen ihre Angriffe gegen die Politik Chamberlains. Sie erwarten Entscheidendes von den gegenwärtigen Beratungen Rakowskis mit de Monzie. Sollte es gelingen, ein Uebereinkommen zwischen Moskau und Paris zustande zu bringen, so wäre damit der Abfall Frankreichs von England vorbereitet. Polen würde sich alsdann dem Druck Sowjetrußlands fügen und sich einer von Rußland geführten Staatenkoalition anschließen müssen. Die sogenannte kontinentale Kombination, das ist der Zusammenschluß der ost- und mitteleuropäischen Staaten, würde in einem solchen Fall reale Form annehmen und die Schärfe ihrer Spitze gegen die Inselmacht richten.**

Eröffnung der französisch-russischen Finanzkonferenz

Am Freitag vormittag sind die Verhandlungen der französischen und der russischen Schuldenliquidierungskommission mit einer Ansprache des Ministerpräsidenten Briand in Paris eröffnet worden. Dieser betonte das besondere Interesse des französischen Volkes an diesen Verhandlungen nicht nur wegen der Wiederaufnahme der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern, sondern auch wegen außerordentlich wichtiger Fragen, die eine beträchtliche Anzahl von Franzosen aller Gesellschaftskassen, insbesondere aber die bescheidensten Kreise, betreffen. Er sei davon überzeugt, daß bei gutem Willen auf beiden Seiten eine Lösung gefunden werden könne, und wünsche den Arbeiten vollen Erfolg.

Kompromiß in der Frage der Steuergesetze Doumers

* Paris, 2. März. (Funkspruch.) Es sind Bemühungen im Gange, eine Einigung zwischen dem Finanzausschuß der Kammer und dem des Senats und Finanzminister Doumer über die Steuergesetze herbeizuführen. Dieses Kompromiß soll auf folgender Grundlage erfolgen: Der Finanzausschuß der Kammer ist bereit, den abgelehnten obligatorischen Zahlungsstempel in Höhe von 1 1/5 %, den der Senat bewilligt hat, anzunehmen, wenn er nicht 1 1/5 sondern nur 1/2 oder 9/10 % beträgt. Ueber dieses Kompromiß soll heute verhandelt werden. Wenn es zustande kommt, so heißt es, dürfe jeder weitere Konflikt ausgeschlossen sein, da man über die wenigen noch zu erwartenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Kammer und Senat bis Ende dieser Woche sich zu einigen hofft. Die endgültige Verabschiedung der Steuergesetze soll spätestens ab Sonnabend, möglichst vor der Abreise Briands nach Genf, erfolgen. — Nach Schluß der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses der Kammer haben der Vorsitzende, Abgeordneter Malvy, und der Generalberichterstatter, Abgeordneter Lamoureux, den Finanzminister Doumer über den Stand der Beratungen in Kenntnis gesetzt. Auch der Generalberichterstatter des Senatsausschusses der Finanzen nahm von den Arbeiten des Kammerausschusses Kenntnis. Wie „Havas" erklärt, scheint aus dieser Besprechung hervorzugehen, daß der Vorsitzende und der Generalberichterstatter des Finanzausschusses der Kammer die Wiederaufnahme des Zahlungsstempels vorschlagen würden, allerdings nur zu einem Satz von 0,5 oder 0,6 %. Man nimmt an, daß eine Lösung gefunden werden kann.

Der Senat für Ratifizierung der Locarnoabkommen

Paris, 1. März. (Funkspruch.) Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten sprach sich für die Ratifizierung der Abkommen von Locarno aus.

Englische Beratung über die Vermehrung der Ratssitze

* London, 2. März. (Funkspruch.) „Reuter" zufolge bestand keine Gelegenheit auf der gestrigen Sitzung des parlamentarischen Ausschusses für Völkerbundsfragen, an Chamberlain Fragen zu richten oder seine Erklärungen zu erörtern, weil im Unterhaus gerade in dem Augenblick, wo Chamberlain seine Erklärungen beendet hatte, die nichts Neues brachten, eine Abstimmung vorgenommen wurde. Diese machte einen Abbruch der Zusammenkunft notwendig, da die Mitglieder sich zu dieser Abstimmung begeben mußten. Eine gewisse Unzufriedenheit über diesen Verlauf war nach der Sitzung deutlich wahrzunehmen, da, wie verlautet, verschiedene Liberale und Arbeitermitglieder wünschten, Fragen an Chamberlain zu richten, und da ein solcher Wunsch auch bei einer großen Zahl von Konservativen bestand. Das konservative Parlamentsmitglied Sir Ellis Hume-Williams, der auf der gestrigen Sitzung den Vorsitz führte, legte dar, daß die in der vorigen Woche einstimmig vom Ausschuß angenommene Entschließung gegen jede Vermehrung der ständigen Ratssitze im gegenwärtigen Zeitpunkt, abgesehen von der Aufnahme Deutschlands, angenommen worden sei, weil der Ausschuß der Ansicht sei, daß Veränderungen von großer Bedeutung, die die Zukunft des Landes berührten, in Frage kommen. — In seiner Rede vor dem parlamentarischen Völkerbundsausschuß wiederholte Chamberlain, daß die Regierung ihre Politik noch nicht festgelegt und daß er keine Entscheidung über diese oder eine andere Frage während seines Aufenthaltes in Paris Ende Januar herbeigeführt habe. Die Forderung, daß die Praxis der Wiederwahl nichtständiger Mitglieder von Jahr zu Jahr aufgegeben werde, verstärke sich. Chamberlain erklärte sich mit Entschiedenheit gegen den Gedanken, daß irgend ein Staat als Gegengewicht gegen Deutschland in den Rat gebracht werde. Gewisse Argumente sprächen für eine Vermehrung der ständigen Ratsmitglieder, da auf Grund des Locarnovertrages Deutschland selbst und alle gegenwärtigen ständigen Mitglieder außer Japan als interessierte Parteien angesehen werden könnten und nicht in der Lage sein würden, ihre Stimme abzugeben, wenn eine sich aus dem Locarnovertrage ergebende Streitfrage vom Rat besprochen werden würde. Der Staatssekretär des Innern Johnson Hicks erklärte in einer Rede, es bestehe keine Kabinettskrise. Die einzige Sorge der Regierung sei, zu einer friedlichen und einstimmigen Lösung zu gelangen, der alle Nationen der Welt zustimmen könnten.

Benesch reist nach Wien

* Wien, 2. März. (Funkspruch.) Die ursprünglich für Sonnabend in Aussicht genommene Reise des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Benesch nach Wien wird, wie die „Neuesten Nachrichten" erfahren, bereits Donnerstag erfolgen. Das offizielle Programm sieht einen Empfang beim Bundespräsidenten Dr. Hainisch und einen zweiten beim Bundeskanzler Dr. Ramek vor. Die Verhandlungen über den österreichisch-tschechoslowakischen Schiedsgerichtsvertrag in Prag sind soweit gediehen, daß bei der Anwesenheit Dr. Beneschs in Wien die Unterschrift des Vertrages erfolgen dürfte. Wie weiter verlautet, wird Dr. Benesch Freitag abend Wien wieder verlassen, um sich zur Völkerbundstagung nach Genf zu begeben.

Kronprinz Carol reist nach London

Nach einer Pariser Blättermeldung reist der in Paris angekommene ehemalige Kronprinz von Rumänien zu Beginn dieser Woche nach London.

Held über seine Südtiroler Landtagsrede und den Föderalismus

München, 2. März. (Funkspruch.) In einer Versammlung des Reichsverbandes der Bayerischen Volkspartei führte Ministerpräsident Held, nachdem sich zuvor Reichspostminister Stingl für einen Ausbau der Weimarer Verfassung in föderalistischem Sinne ausgesprochen hatte, u. a. aus: Bei meiner Landtagsrede über Südtirol ist es mir nicht eingefallen, gegen die Reichsverfassung zu verstoßen. Ich habe nicht als bayerischer Außenminister ausländische Beziehungen durch meine Rede regeln wollen, aber was ich als deutscher Mann gegenüber einer Frage, die uns aus dem Herzen drängt, zu sagen habe, lasse ich mir nicht unmöglich machen durch die Stellung, die ich als Ministerpräsident eines Landes bekleide. Hinsichtlich der von Reichspostminister Stingl berührten Frage des Föderalismus erklärte Dr. Held: Der deutschen Reichseinheit wird durch Rücksichtnahme auf die Eigenart der Stämme des deutschen Volkes mehr gedient, als durch einen Berliner Zentralapparat. Aus der gegenwärtigen, sehr ernsten Wirtschaftskrise können wir nur durch Zusammenfassung aller Kräfte und Kreise unseres Volkes herauskommen. Dr. Held wandte sich dann gegen Versuche radikaler Elemente, die Not des Volkes zu mißbrauchen und erklärte, er werde alle Mittel des Staates dafür einsetzen, daß Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten sind. Er schloß, indem er ausführte, Deutschland werde erst dann wieder in der Lage sein, eine starke Auslandspolitik zu machen, wenn im Innern Geschlossenheit der Auffassung herrsche. Nachdem noch Reichstagsabgeordneter Rauch und Landtagsabgeordneter Stang die Bedeutung des Föderalismus für das deutsche Staatswesen hervorgehoben hatte, nahm die Versammlung eine Entschließung gegen das Volksbegehren über die volle Enteignung des Vermögens der deutschen Fürstenhäuser an, worin die Wählerschaft der Bayerischen Volkspartei aufgefordert wird, sich bei diesem Volksbegehren der Stimme zu enthalten.

Provozierende italienische Eisenbahner

* Wien, 1. März. (Funkspruch.) Eine Abteilung italienischer Eisenbahner, die in Innsbruck dienstlich beschäftigt ist, ließ sich gestern auf dem Hauptbahnhof photographieren, wobei als Hintergrund eine aufgepflanzte italienische Trikolore mit dem Bild Mussolinis benutzt wurde. Alle Teilnehmer hatten das Zeichen des Fascio angelegt. Gegenüber dem ruhigen Einspruch deutsch-österreichischer Eisenbahner erfolgte eine scharfe Erwiderung der Italiener, doch gelang es dem besonnenen Eingreifen des Stationsvorstandes, einen tätlichen Zusammenstoß zu verhindern.

Umgestaltung des deutschnationalen Parteivorstandes

* Berlin, 2. März. (Funkspruch.) Wie die „Kreuzzeitung" hört, wird der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei am 24. März zusammentreten, um die Wahl des Parteivorsitzenden vorzunehmen. Gleichzeitig soll, wie das Blatt zu wissen glaubt, über eine Umbildung des Parteivorstandes im Sinne einer verstärkten Einflußnahme der Provinzvertretungen beraten werden.

Dr. Luther in Hamburg

* Hamburg, 1. März. (Funkspruch.) Reichskanzler Dr. Luther ist in Begleitung nachts 12,15 Uhr hier eingetroffen. Ein offizieller Empfang fand nicht statt.

Erhöhung des Schulgeldes an den höheren Schulen Preußens

Das Preußische Staatsministerium hat sich, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, durch die bedrängte Finanzlage von Staat und Gemeinden genötigt gesehen, das Schulgeld an den öffentlichen höheren Schulen ab 1. April zu erhöhen. An staatlichen höheren Schulen werden künftig 200 RM. jährlich erhoben. An städtischen höheren Schulen darf ein Schulgeld bis zu diesem Satz und für auswärtige Schüler weiter der bisherige Zuschlag von 25 Prozent erhoben werden. Für zweite Kinder werden wie bisher 25 Prozent, für dritte 50 Prozent Nachlaß gewährt, vierte und weitere Kinder sind schulgeldfrei. 20 Prozent des Schulgeldes, diese Ermäßigungen eingerechnet, stehen für Schulgeldbefreiungen und Ermäßigungen für Erziehungsbeihilfen und Hilfsbüchereien zur Verfügung.

Nachklänge zum Landtag

Zur Rede des Abg. Idzelies im Landtag werden wir auf Grund des — wie immer so auch hier zu unrecht zitierten — § 11 des deutschen Pressegesetzes um Aufnahme folgender Berichtigung gebeten:

Es ist unwahr, daß ich mich eifrigst bemüht hätte, das Amt des Gouverneurs zu erhalten. Wahr ist vielmehr, daß ich das mir angebotene Amt abgelehnt habe.

Unwahr ist ferner, daß man mir den Direktorposten der „Rytas A.-G." übertragen hätte. Direktor der „Rytas A.-A." ist eine ganz andere Persönlichkeit, ich dagegen bin nur Vorsitzender des Aufsichtsrats. Unwahr ist auch, daß ich die Tendenz der „Klaipedos Zinios" in dem von Herrn Idzelies genannten Sinne beeinflußt hätte. Wahr ist vielmehr, daß ich durchaus für eine Verständigung zwischen dem Memelgebiet und dem übrigen Litauen, sowie zwischen Deutschen und Litauern eintrete.

Unwahr ist, daß ich schweizer Staatsangehöriger sei; vielmehr besitze ich die litauische Staatsangehörigkeit. Vollkommen unwahr ist, daß ich auch Polenfreund sein könnte; vielmehr ist es notorisch, daß ich als guter Litauer kein Freund der Polen sein kann, solange das Wilnagebiet nicht an Litauen zurückgegeben ist.

D. J. Gabrys.

*

Zu dem Dringlichkeitsantrag des Landtagsabgeordneten Bertschus und Genossen betr. Kriegsbeschädigtenrenten, werden wir um Aufnahme folgender Zeilen gebeten:

Mit Erstaunen werden wohl viele Kriegsbeschädigte, die über 30% ihrer Erwerbsfähigkeit eingebüßt haben, den Antrag des Abg. Bertschus und Genossen gelesen haben. Nach dem Antrage sollen nur den arbeitslosen Kriegsbeschädigten sowie den Beamten bis 4000 Lit Jahreseinkommen und den Landwirten bis 50 Morgen Land ev. zu gewährende Renten gezahlt werden. Haben die Antragsteller bei Einbringung des Antrages garnicht an die Handwerker und Arbeiter gedacht, die schon seit etwa 2 Jahren nur zeitweise mit Notstandsarbeiten beschäftigt werden? Und auch an alle die, die Beschäftigung haben, aber bei weitem nicht „bis 4000 Lit" Jahreseinkommen haben? Wie kommen sie dazu, den Beamten, die immerhin mit einem festen Einkommen zu rechnen haben und sich damit einrichten können, für die außerdem in Krankheitsfällen und für die Hinterbliebenen nach deren Tode der Staat oder die Kommunalbehörde zu sorgen hat, diese Extrawurst zukommen zu lassen? Sodann sollen nach dem Antrage Landwirte bis 50 Morgen Land ebenfalls laufende Renten erhalten. Ein Landwirt, der etwa 30—50 Morgen Land besitzt, hat auch Gesinde, das schwere Arbeiten verrichten muß. Ob wir wirtschaftlich besser dastehen als solch ein Landwirt, möge sich ein jeder selbst beantworten. Sie haben freilich alle gerechten Anspruch auf eine Rente. Da aber infolge der schlechten finanziellen Verhältnisse nur die Bedürftigkeit in Frage kommen soll, so sind wir zweifellos bedürftiger als Landwirte und Beamte. Gerade von den Sozialdemokraten hätten wir mehr erwartet. Die Beamten und Landwirte haben doch ihre eigenen Vertreter gewählt, die sich sicherlich für ihre Wähler einsetzen werden.

Wir hoffen, daß das Landesdirektorium, das mit der weiteren Prüfung dieses Antrages betraut ist, die schwerringenden Handwerker und Arbeiter bis 4000 Lit Jahreseinkommen in erster Linie berücksichtigt, das wäre sozial und gerecht.

Einige kriegsbeschädigte Handwerker und Arbeiter.

Litauischer Viehexport über Lettland

ó **Riga, 1. März. Die litauischen Viehhändler haben, gleich nachdem die lettländische Sanitätsbehörde die Einfuhrsperre für Fleisch und lebendes Vieh aufgehoben hatte, größere Sendungen nach Libau und Mitau (nicht Riga, wie gestern irrtümlich gemeldet) auf den Weg gebracht. Dort beginnen die Fleischpreise zu fallen. In dieser Woche werden auch in Riga nach längerer Unterbrechung die ersten neuen litauischen Viehlieferungen erwartet.**

Entschädigung des in Estland enteigneten deutschen Grundbesitzes verlangt

ó **Reval**, 2. März. (Priv.-Tel.) Estnischen Blättermeldungen zufolge hat der in Reval akkreditierte deutsche Gesandte in einer dem estländischen Außenministerium übermittelten Note erneut auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß die enteigneten Gutsbesitzer deutscher Staatsangehörigkeit entweder voll entschädigt würden, oder ihre Güter nebst Inventar zurückerhielten.

Lettische Erklärung zur Ermordung des Sowjetkuriers

Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet aus Moskau unter dem 28. Februar: Der lettische Gesandte überreichte heute dem Außenkommissariat eine Erklärung der lettischen Regierung, worin diese ihr tiefstes Bedauern über die Ermordung des Sowjetkuriers Nette ausdrückt und versichert, daß die energischsten Maßnahmen zur Aufklärung der Verbrechens und zur Feststellung der beteiligten Personen oder Organisationen getroffen wurden. Die lettische Regierung werde das Material der Sowjetbehörden über die Mordtat dankbar entgegennehmen und die Sowjetgesandtschaft in Riga in vollem Umfang über die Untersuchung auf dem Laufenden halten. Die in der lettischen Presse hervorgetretene Auffassung, daß es sich um ein nicht politisches Verbrechen handle, gebe die Meinung der lettischen Regierung nicht wieder. Letztere werde alle Maßnahmen zur Sicherheit der Sowjetbeamten treffen.

Kurzer Sowjetprozeß mit Räubern

○ **Rostow a. D., 1. März.** Die hiesige Tscheka hat im Hinblick auf das zunehmende Räuberunwesen, das nun schon am hellen Tage in den Hauptstraßen der Stadt zu verzeichnen ist, beschlossen, in Zukunft alle Banditen, die auf frischer Tat gestellt werden, nicht mehr dem Gericht zu übergeben, sondern sie an Ort und Stelle zu erschießen, jeden einzelnen Fall aber durch Maueranschläge bekannt zu geben. In der letzten Zeit haben in Rostow und Nachbarorten ganz besonders die bewaffneten Ueberfälle auf Aemter, Behörden und die Privatwohnungen führender Sowjetfunktionäre zugenommen.

Neues von Kamenew

○ **Moskau, 1. März.** In den Sowjetblättern polemisieren Smilga und andere führende Wirtschaftler gegen Kamenew, der letzthin, wie schon gemeldet, alle jetzt bestehenden Exportpläne als irreal und utopistisch bezeichnete. Die gegen Kamenew vorgebrachten Argumente, daß die Warenausfuhr sich nach den Mitte Januar vom Rat der Volkskommissare bestätigten Richtlinien entwickle, können nicht überzeugen, denn in Wirklichkeit bestehen alle diese und ähnliche Direktiven nur auf dem Papier. Kamenew hat in der Tat also Recht. Seine Bemühungen laufen darauf hinaus, unabhängig von allen jetzigen und künftigen Wirtschaftsplänen möglichst viel Exportware, namentlich aber Getreide, zu erfassen und auf den Weltmarkt zu werfen, um dafür Devisen hereinzubekommen und damit die Wareneinfuhr zu decken. In einer Versammlung der nach Moskau berufenen räteamtlichen Getreidefachleute gab Kamenew letzthin bekannt, daß die Leistungen der tüchtigsten und erfolgreichsten Rätewirtschaftler prämiiert werden würden. Nicht zu verwechseln mit dem Handelskommissar Kamenew ist sein Namensvetter S. S. Kamenew, geb. Rosenholz, der Generalinspektor der Roten Armee. Dieser war letzthin in Kiew, um sich davon zu überzeugen, in welchem Maße die Garnison jetzt schlagfertig ist. Kamenew-Rosenholz hatte auch wichtige Besprechungen mit den Zivilbehörden über Heeresfragen und trat noch in einer Versammlung der Offiziersschule als Lektor auf, wobei er die Ziele der Roten Armee erläuterte. Es sei endlich hier noch darauf hingewiesen, daß der jetzt in London weilende Stellvertreter des kranken Krassin, Rosenholz, der sich seines Namens augenscheinlich nicht schämt, seinerseits mit dem Armeeinspektor Kamenew-Rosenholz nicht zu identifizieren ist.

Behördliche Uebersiedelung von Moskau nach Leningrad

○ **Moskau**, 2. März. (Priv.-Tel.) Um die überbevölkerte Hauptstadt des Rätebundes wenigstens teilweise zu entlasten, wird eine ganze Anzahl von Aemtern und Behörden allgemein staatlichen Charakters demnächst nach Leningrad übergeführt werden. Dort werden die alten Schlösser und Magnatensitze für die Aufnahme von Kanzleien freigemacht und demnächst besetzt, so die vormalige Villa der morganatischen Gattin Alexander II., der Palast des Großfürsten Nikolaj-Nikolajewitsch, eine Anzahl früherer Ministerien, Kasernen usw.

Hindenburg auf der Leipziger Messe

* **Berlin**, 2. März. (Funkspruch.)

Reichspräsident von Hindenburg, Reichsjustizminister Dr. Marx, Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, Reichsfinanzminister Dr. Reinhold, Staatssekretär Dr. Meißner, Major von Hindenburg und der sächsische Gesandte in Berlin Dr. Gradnauer sind heute früh 7 Uhr zum Besuche der Leipziger Messe und des Reichsgerichtes nach Leipzig abgefahren. Fahrplanmäßig um 9,45 Uhr traf der Zug in Leipzig ein. Von der in der Bahnhofshalle dicht gedrängt stehenden Menge wurde der Reichspräsident mit immer wiederholten Hochrufen begrüßt. In den Straßen der Stadt Leipzig herrscht trotz trüben regnerischen Wetters seit den frühen Morgenstunden lebhaftes Treiben.

Die Fahrt durch die Stadt nach dem Ausstellungsgelände erfolgte in einem offenen, blumengeschmückten Automobil, dem eine Abteilung Polizei vorausritt. Neben dem Reichspräsidenten hatte der sächsische Ministerpräsident Heldt Platz genommen, während die Minister und sonstigen Begleiter des Reichspräsidenten sowie der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Rothe in 8 weiteren Wagen folgten. Während der Fahrt wurde der Reichspräsident von der Bevölkerung, die die Straßen umsäumte, aufs Herzlichste begrüßt. Ein Flugzeuggeschwader folgte über den Straßen, durch die die Fahrt ging sowie über dem Ausstellungsgelände. Nach 1/2 11 Uhr traf der Reichspräsident auf dem Ausstellungsgelände ein, begrüßt von einem Tusch der Reichswehrkapelle sowie von den Hochrufen einer vieltausendköpfigen Menge.

Die Besprechungen zur Frage der Fürstenabfindung

* **Berlin**, 1. März. (Funkspruch.) In der Frage der Fürstenabfindungen fanden im Reichstag Besprechungen der Vertreter der Regierungsparteien untereinander und mit Vertretern der Reichsregierung statt. Die Besprechungen hatten, wie das „Berliner Tageblatt" schreibt, einen durchaus unverbindlichen Charakter und werden in den nächsten Tagen fortgesetzt. Erst nach Abschluß dieser Besprechungen sollen die Besprechungen mit der Sozialdemokratie aufgenommen werden. Die demokratische Reichstagsfraktion hielt am Montag eine Sitzung über die Frage der Fürstenabfindungen ab. Eine darüber ausgegebene Mitteilung besagt, daß die bis jetzt erreichten Verbesserungen des ursprünglichen Kompromißentwurfes den demokratischen Forderungen noch nicht gerecht werden. Wenn nicht aus den im Gange befindlichen Verhandlungen wesentliche Verbesserungen hervorgehen, so werde sich die Fraktion darüber schlüssig werden, ob sie ihren Anhängern eine Beteiligung am Volksbegehren raten soll.

Die Miete in Preußen

* **Berlin**, 1. März. (Funkspruch.) Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages nahm am Montag die sogenannte Zwischenlösung in der Hauszinssteuer an. Danach sollen vom 1. April ab für die folgenden 3 Monate 36% der Friedensmiete erhoben werden. (Bisher 28%). Die von der Regierungsvorlage vorgeschlagenen 50% sollen erst am 1. Juli in Kraft treten. Es wurde zugestimmt, daß die Bestimmungen, die der sozialen und wirtschaftlichen Notlage Rechnung tragen, bereits ab 1. April in Kraft treten sollen.

Coolidge für Beschränkung der Rüstungsausgaben

* **Washington**, 2. März. (Funkspruch.) Präsident Coolidge teilte dem Vorsitzenden des Marineausschusses des Repräsentantenhauses mit, er halte das auf 5 Jahre berechnete 85 Millionen Dollarprogramm zum Ausbau der See- und Luftstreitkräfte für einen in Friedenszeiten übermäßigen Kostenaufwand. Die Ansicht des Präsidenten über Heeres- und Marineausgaben geht dahin, daß angesichts der Steuerermäßigung, deren Auswirkungen ein Debet des Schatzamtes möglich erscheinen lassen, alle Bewilligungen für Rüstungszwecke so weit eingeschränkt werden müssen, als es mit der angemessenen Sicherung der Landesverteidigung vereinbar sei.

Präsidentenwahlen in Brasilien

* **Rio de Janeiro**, 2. März. (Funkspruch.) Gestern wurde zum Präsidenten der Republik Brasilien Washington Luiz und zum Vizepräsidenten Mello Vianne gewählt. Beide waren Kandidaten der konservativen Partei.

Die Wirren in China

Wie die „Agentur Indo Pacifique" aus Peking berichtet, ist der gesamte Eisenbahnverkehr auf allen Strecken unterbrochen mit Ausnahme der Linie Peking—Tientsin. Die aus Europa kommende Post wird auf dem Seewege befördert. Nach einer weiteren Meldung der gleichen Agentur sind die Truppen von Feng-Tien auf dem Seewege in den von den Truppen Fenghjusiangs besetzten Ortschaften eingetroffen. Die politische Lage der Pekinger Regierung sei verzweifelt. Eine dritte Meldung der „Agentur Indo Pacifique" besagt, auf Betreiben Wupeifus sei in der Provinz Honan ein richtiger Bauernaufstand organisiert worden. Die Bauern führten unter dem Namen „Rote Lanzen" einen Kleinkrieg gegen die Truppen Kuo Ming Tschungs.

Rücktritt der norwegischen Regierung

Aus Oslo wird gemeldet: Der Storthing nahm Sonnabend nachmittag die Abstimmung über die verschiedenen während der Thronbebatte eingebrachten Vorschläge vor. Der Mißtrauensantrag der Arbeiterparteien wurde mit 112 gegen 38 Stimmen verworfen. Der Vorschlag der Rechten und der Freisinnigen Linken, den der Staatsminister für unannehmbar erklärt hatte, wurde mit 96 gegen 54 Stimmen verworfen. Der Vorschlag der Bauernpartei, den die Regierung gleichfalls für unannehmbar erachtet hatte, wurde mit 128 gegen 22 Stimmen verworfen. Nach der Abstimmung erklärte der Staatsminister, daß, da der Vorschlag der Rechten und der Bauernpartei zusammen 76 Stimmen erhalten habe, sie also eine Majorität bei den 150 Mitgliedern der Storthing darstellen, eine Regierungskrise eingetreten sei. Die Regierung werde daher baldmöglichst dem König ihr Abschiedsgesuch einreichen.

Dollaranleihe der Stadt Leipzig

* **New-York**, 1. März. (Funkspruch.) Die Ausgabe der 7%igen Obligationen der Stadt Leipzig im Nennbetrage von 5 Millionen Dollar seitens des Bankhauses Speyer & Cie. wird zum Kurse von 94 3/4% erfolgen. Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß die Anleihe stark überzeichnet wird.

Aus der litauischen Presse

Nur der Appell an das Volk schützt Litauen vor größerem Schaden.

„Lietuvos Zinios (28. 2.) bringen ein Interview mit dem Seimpräsidenten Dr. Staugaitis, in dessen Verlauf er sich über seine am 22. Februar gehabte Unterredung mit dem Staatspräsidenten aussprach.

Dr. Staugaitis äußerte, dem Blatt zufolge, u. a., der sich immer verschärfende Parteihaß mache sich in letzter Zeit in einer unzulässigen Form bemerkbar. Das mache die Zusammenarbeit der Parteien selbst im Seim unmöglich und die Staatsinteressen werden dadurch nur geschädigt. In einer Aussprache mit dem Staatspräsidenten habe Dr. Staugaitis Vorschläge gemacht, um etwaigen inneren Komplikationen begegnen zu können. Die Ursache der Zersplitterung der Kräfte sei in den Bestrebungen der Christlich-Demokraten, Litauen in ihrer eigenen Art zu regieren, zu suchen. Wenn diese Regierungsform zugunsten des Staates ausfallen würde, so würde auch die Frage selbst fortfallen. Die Verhältnisse lägen aber nun so, daß diese Regierungsform sich für unseren Staat mit jedem Tage nachteiliger gestalte. Die Politik des Regierungsblocks sei ausschließlich gegen die Opposition, gerichtet. Dadurch sei die durch die Konstitution gewährte Gleichberechtigung aller Bürger faktisch vernichtet worden. Allmählich werde aus der litauischen Republik ein Polizeistaat, in dem an Stelle des Rechts und der Gerechtigkeit die Interessen der regierenden Parteien treten. Dasselbe gelte für die Wirtschaftslage. Die Produktion sei im Vergleich zum Konsum zu gering. Bereits seit Mai vorigen Jahres sei die Außenhandelsbilanz chronisch ungünstig gewesen. Die ungeschickte Zoll- und Steuerpolitik erhöhe nur noch mehr die Stagnation des Wirtschaftslebens. Um die Produktion zu steigern, sei eine Auslandsanleihe erforderlich, die jedoch der Regierungsblock trotz seiner Bemühungen nicht bekommen könne. Es bleibe nur ein Weg frei, um das Land vor noch größerem Schaden zu schützen, das sei der Apell an das Volk. Das Volk allein soll die Schuldigen richten. Dazu müsse man aber dem Volk die Möglichkeit geben, sich frei und ungehindert über unsere jetzige und weitere Politik auszusprechen. Nur rechtzeitig ausgeschriebene Wahlen in den 3. Seim könnten die gereizte öffentliche Meinung beruhigen.

Der Appell des Landtags des Memelgebiets an den Völkerbund

Zu dem Beschluß des Landtags des Memelgebiets, eine Denkschrift an den Völkerbund vorzubereiten, in der die Verletzungen der Memelkonvention durch die litauische Regierung aufgezählt werden, schreibt das Blatt der Deutschen in Litauen, die „Litauische Rundschau" (2. 3.) folgendes:

Die Bedeutung des Schrittes des memelländischen Landtags ist darin zu sehen, daß man offenbar in Memel nicht mehr glaubt, namentlich in dem wichtigsten und für das Gebiet lebensnotwendigsten Punkte, dem der Finanzverhandlungen, durch weitere Verhandlungen mit der Zentralregierung etwas Förderliches zu erreichen. Das Anrufen des Völkerbundes ist zwar ein Weg, der nach allen bisherigen Erfahrungen keineswegs geeignet ist, die Entwickelung der Dinge zu beschleunigen und zweifellos tut grade für das Memelgebiet, in dessen Kassen beinahe vollständige Ebbe herrscht, Eile not, aber ein anderer Ausweg ist für den für die Verwaltung des Gebiets schließlich der Bevölkerung verantwortlichen Landtag nach den nun schon jahrelangen Verhandlungen nicht mehr zu ersehen.

Neues vom Tage

Schwere Explosion in der Posener Gasanstalt

Danzig, 27. Februar. In Posen explodierte ein Gaskessel der Gasanstalt. Ein in der Nähe gelegenes Haus wurde buchstäblich auseinandergerissen. Der Schaden ist beträchtlich. — Nach einer weiteren Meldung ist auch die deutsche Kreuzkirche schwer beschädigt worden. Sämtliche Scheiben und Fensterkreuze wurden zertrümmert. In der Nähe der Orgel ist auch das Innere der Kirche verwüstet. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich.

Berlin-Moskau in zwölf Stunden

○ **Moskau**, 1. März. Die Flugverbindung zwischen Berlin und Moskau soll am 1. April wieder aufgenommen werden. Die Flugzeuge werden um 2 Uhr nachts Berlin verlassen und nach Zwischenlandungen in Danzig, Königsberg, Kowno und Smolensk zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags in Moskau eintreffen.

Verhafteter und wieder entflohener Defraudant

Berlin, 2. März. (Funkspruch.) Auf Veranlassung der Wiener Polizei wurde der Wiener Rechtsanwalt Dr. Alfred Taub in Nizza verhaftet, der im August 1924 geflüchtet war, nachdem er Veruntreuungen von einer Milliarde Kronen begangen hatte. Taub, der nach Oesterreich ausgeliefert werden sollte, ist kurz vor der Uebergabe in Passau seinen Transporteuren entflohen.

Mit dem Automobil in den See

Berlin, 2. März. (Funkspruch.) In der Nähe von Oerebro, einer Stadt Mittelschwedens, fuhren am letzten Sonntag 2 Automobile in eine offene Fahrrinne des Binnensees Hjälmaren, wobei 5 Personen ertranken.

Bergmannslos

Myslowitz, 1. März. (Funkspruch.) Gestern abend fuhren 2 Häuer in den Nickischschacht als Brandwache ein. Ein Maschinenwärter fand mehrere Stunden später einen der Häuer im Ventilationsraum bewußtlos am Motor liegend auf. Er alarmierte die Rettungskolonne und brach dann selbst von Oxydgas vergiftet zusammen. Die Wiederbelungsversuche an allen drei waren erfolglos.

Familiendrama

Erfurt, 1. März. Am Sonnabend schoß der Chauffeur Paul Felgenträger auf seine Ehefrau mit einer Pistole. Die Frau, die einen Kinderwagen mit einem Säugling vor sich herschob, war sofort tot. Eine jüngere Schwester der Getöteten wurde leicht verletzt, während ein nebenhergehender Knabe und der Säugling unverletzt blieben. Der Täter flüchtete. Als er sah, daß kein Entkommen mehr möglich war, tötete er sich selbst. Der Grund der Tat sind zerrüttete Familienverhältnisse.

Raubmordversuch an einer Händlerin

Frankfurt a. Main, 1. März. (Funkspruch.) In der Nacht von Sonnabend zum Sonntag wurde hier auf eine 45jährige Spezereiwarenhändlerin ein Raubmordversuch verübt. Der Täter, ein 20jähriger erwerbsloser Mechaniker, der im Hause mit dem Sohn der Ueberfallenen verkehrte, brachte der Frau während der Abwesenheit ihres Sohnes mit einem Hammer Schläge auf den Kopf bei, bis sie bewußtlos zusammenbrach. Er raubte dann die Ladenkasse aus und entfloh. Gestern mittag gelang es der Kriminalpolizei, den Verbrecher festzunehmen, der bereits ein Geständnis ablegte. Der Zustand der Frau ist ernst.

Die Mutter von Schlageter am Volkstrauertag gestorben

Freiburg, 1. März. (Funkspruch.) Im Alter von 68 Jahren ist in Schönau die schon seit längerer Zeit an Herzbeschwerden leidende Mutter des von den Franzosen im Ruhrgebiet standrechtlich erschossenen Albert Leo Schlageter gestern am Volkstrauertag gestorben.

Selbstmord eines bekannten Sportsmannes

München, 1. März. (Funkspruch.) Der bekannte Sportsmann und Pionier auf dem Gebiete des Flugwesens, Direktor Gustav Otto, hat in der vergangenen Nacht in seiner Wohnung seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Seine Gattin, eine bekannte Sportsdame, wurde im vorigen Jahre unter Aufsehen erregenden Umständen in Frankfurt am Main erschossen aufgefunden.

Raubüberfall auf einen Kassenboten

* **München**, 26. Februar. Zwischen Erding und Aufkirchen wurde am Donnerstag abend ein Bote der Isar-Aktiengesellschaft, der Lohngelder nach Aufkirchen zu bringen hatte, überfallen und der Lohngelder in Höhe von ca. 12 000 Reichsmark beraubt. Der Kassenbote erhielt Schläge auf den Kopf und wurde besinnungslos aufgefunden. Von dem Täter hat man noch keine Spur.

Schweres Hochofenunglück

Luxemburg, 28. Februar. Auf der Hütte „Mihelville" im französischen Villerupt stürzte die 80 Meter hohe Esse der Hochöfen III und IV mit großem Getöse zusammen. Eine Anzahl Arbeiter wurde unter den Trümmern verschüttet. Die Zahl der Opfer beträgt schätzungsweise 10 Tote und viele Verwundete.

Vom Zuge zermalmtes Automobil

Amsterdam, 1. März. (Funkspruch.) In der Nähe von Amsterdam wurde gestern ein Automobil beim Passieren eines Eisenbahnüberganges von einem Zuge überfahren und vollkommen vernichtet. Die beiden Insassen konnten nur als gräßlich verstümmelte Leichen geborgen werden.

Sizilianische Raubmörder

Rom, 25. Februar. „Tribuna" meldet aus Palermo, daß in der Provinz eine Verbrecherbande von 164 Mann gefangen gesetzt wurde. 45 Verbrecher konnten entkommen. Die Bande hat mehr als 30 Morde auf dem Gewissen.

Beilage Nr. 52

Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 3. März 1926

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Lokales

Memel, den 2. März 1926

Arbeiterentlassungen beim Hafenbauamt

Wie wir erfahren, sind am Sonnabend vom hiesigen Hafenbauamt 25 Arbeiter entlassen worden. Mit den Arbeiterentlassungen beim Hafenbauamt haben wir uns bereits in mehreren Artikeln beschäftigt, und auch der Landtag hat in seiner 9. und 10. Sitzung scharfe Kritik an dem Verhalten des Hafenbauamtes geübt. Bekanntlich wurde Mitte Dezember 45 Arbeitern, die im Durchschnitt seit rund 45 bis 50 Jahren beim Hafenbauamt beschäftigt sind, zum 1. Januar 1926 gekündigt. Den Bemühungen des Landtags gelang es, das Hafenbauamt zur Weiterbeschäftigung von 25 der gekündigten Arbeiter zu bestimmen. 15 Arbeiter, die als Invaliden gelten können, sollten entsprechend ihrem Dienstalter unterstützt werden. Damit schien die Angelegenheit erledigt zu sein.

Nun ist diesen 25 Arbeitern vom Hafenbauamt schließlich doch gekündigt worden. Sie sind beim hiesigen städtischen Arbeitsamt als Arbeitslose registriert worden und fallen so der Stadt, die schon für etwa 1350 Arbeitslose zu sorgen hat, zur Last. Während Landtag, Direktorium und Magistrat sich bemühen, das Heer der Arbeitslosen zu verkleinern — auch heute berichten wir darüber —, während Land und Stadt für die Arbeitslosen die größten finanziellen Opfer bringen, entläßt das Hafenbauamt aus nationalistischen Motiven eingearbeitete und bewährte Arbeiter und bezahlt mit dem so „ersparten" Geld unfachmännische Arbeiter von drüben. Diese Maßnahme bewegt sich auf einer Linie mit der neuerlichen Einführung des Plombenzwanges, mit den Bestimmungen über die Todestelegramme, mit den Entlassungen von Staatspolizei- und Postbeamten. Der Zweck ist allzu durchsichtig, aber eben deshalb werden diese Druckmittel die beabsichtigte Wirkung auf die Memelländer verfehlen und sie umso mehr zu geschlossener Abwehr zusammenschweißen.

Langweilig

Vorige Woche wollte ich abends wieder einmal etwas übers Wetter schreiben. Das wird immer so gern gelesen. — Daß es geschneit hat. Daß nun draußen alles weiß ist. Daß des Winters „strenges Regiment" noch immer anhält. Daß noch immer dichte Flocken zur Erde fallen. Daß die Natur noch immer ihren Winterschlaf hält. Daß noch immer... Aber wie ich gerade freudestrahlend unter mein schönes Stimmungsbild „Nemo" geschrieben hatte, fing der Wind an aus dem Westen zu pfeifen.

Am anderen Morgen, als ich zur Haustür hinausging, begrüßten mich ein Dutzend nasser Dreckspritzer. Ein Auto hatte sie geschleudert. Es wußte scheinbar nicht, daß schlechtes Wetter war (in welchem Falle es nämlich statt 15 nur 10 km fahren durfte). Aber wie kann ein Auto wissen, daß schlechtes Wetter ist, wenn es nicht einmal die Zeitung weiß? Ich sah ein, daß mein Winterstimmungsbild nicht in die Zeitung, sondern in den Papierkorb gehörte. Ich tat es deshalb auch . . .

Abends setzte ich mich hin und schrieb einen gepfannischten Protest an Petrus, der mir mit seinem Matschwetter außer den Dreckspritzern auch noch Schnupfen und ein verfehltes Rendezvous eingebracht hatte. Am anderen Tag war Frost eingetreten und jeder hätte mich ausgelacht, wenn ich mit meinem Matschwetter angekommen wäre. Der Papierkorb grinste.

Am nächsten Tag schien die Sonne. Es taute ganz gelinde. Die Luft war mild. Frühlingsboten? Ich schrieb davon, weil sowas immer gern gelesen wird. Das war abends.

Aber am Morgen — nun in Dreideubels Namen, es weiß ja jeder selbst, was heute für Wetter ist!

Es ist zum Verzweifeln! Man kann wahrhaftig nichts über das Wetter schreiben! Nemo.

---

* [Präsident Simonaitis] fährt heute abend zwecks Verhandlungen mit der Zentralregierung nach Kowno. Er wird voraussichtlich Freitag vormittag wieder nach Memel zurückkehren.

* [Dr. Gabrys litauischer Konsul in Königsberg.] Wie wir authentisch erfahren, ist anstelle von Krämer Dr. Gabrys aus Memel zum litauischen Konsul in Königsberg ernannt worden.

* [Personalnachricht.] Wie wir erfahren, hat sich Rechtsanwalt Dr. Brindlinger, der in Heydekrug eine ausgedehnte Praxis besitzt, mit Justizrat Borchert assoziiert. Er wird seine hiesige Tätigkeit nach Abwickelung seiner laufenden Geschäfte in Heydekrug aufnehmen.

* [Der Stand der Arbeitslosenfrage.] Am gestrigen Tage hat die Arbeitslosenkommission getagt, um über die Beschaffung von Arbeit für die an der Tenne beschäftigten 300 Arbeitslosen, die etwa in acht Tagen wegen Beendigung der Arbeiten zur Entlassung kommen werden, zu beraten. Zu einem abschließenden Ergebnis ist man noch nicht gekommen. Der Kernpunkt der ganzen Frage ist selbstverständlich die Aufbringung der erforderlichen Mittel. In diesem Zusammenhang hat neuerdings auch der im Landtag besprochene Plan eines Kanaldurchstichs durch das Augstumalmoor gewisse Aussichten auf Verwirklichung. Durch die Inangriffnahme dieser Arbeit, über deren Zweckmäßigkeit die Sachverständigen noch zu keinem abschließenden Ergebnis gekommen sind, würden natürlich die Arbeitslosen auf recht lange Zeit mit Arbeit versorgt sein. Eine Beschäftigung im Rahmen der städtischen Notstandsarbeiten kommt für die Arbeiter, die an der Tenne entlassen werden, nicht in Frage, da in der Stadt selbst etwa 1050 Arbeitslose registriert sind, von denen etwa 460 beschäftigt werden. Man will es jetzt möglich machen, wenigstens immer 50 Prozent der in der Stadt vorhandenen Arbeitslosen zu beschäftigen.

* [Am Hafen] treibt heute der Südweststurm das Haffwasser gegen die Kaimauern am Ballastplatz und drückt die beiden hier liegenden Schiffe fest gegen die Schutzpfähle. „Maggie" ist gestern abend mit Stückgütern eingekommen. Heute morgen lief der große Motorsegler „Tille" mit Salz ein. Im Winterhafen liegen die beiden leeren Dampfer „Oberpräsident Delbrück" und „Oceana". „Oceana" beginnt mit dem Laden von Zellulose. Der Semaphor auf Süderspitze zeigt von Libau Sturmstärke 8, und die See rollt bereits seit voriger Nacht schwer gegen das Tief. Längs der Nordermole tanzen die Wellen an der Steinmauer empor, oft schon darüber hinweg.

* [„Die Wüste am Meer."] Der von der Ufa-Kulturabteilung auf der Kurischen Nehrung unter der wissenschaftlichen Leitung des Professors Thienemann von der Vogelwarte Rossitten aufgenommene Kulturfilm „Die Wüste am Meer", über den wir schon verschiedentlich berichtet haben, hat nun auch in der Urania in Berlin seine Uraufführung gefunden. Die Berliner Blätter äußern sich begeistert über die prächtigen Landschafts- und Tieraufnahmen. Es ist sehr zu begrüßen, daß durch diesen schönen Film die allerweitesten Kreise jetzt überhaupt Kenntnis von dem Vorhandensein der so interessanten Kurischen Nehrung erhalten. Hoffentlich verspüren viele Zuschauer nun auch die Lust, das im Bilde gesehene an Ort und Stelle auf seine Schönheit und Eigenart nachzuprüfen. Sie würden sich dann auch überzeugen können, daß die Kurische Nehrung nicht eine Insel ist und daß die Krähe nicht fast der einzige Fleischlieferant der Nehrungsbewohner ist, wie, für uns einigermaßen erheiternd, ein Berichterstatter der Berliner „Deutschen Tageszeitung" in seinem Bericht über den Film schreibt. Auch in Königsberg ist der Nehrungsfilm wieder vor einigen Tagen im großen Saale der Stadthalle gezeigt worden. Trotzdem er in Königsberg schon mehrmals gezeigt worden ist, hat er seine große Anziehungskraft wieder bewiesen, denn der große Saal war schon eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung ausverkauft, so daß viele wieder umkehren mußten. Wir haben schon wiederholt angeregt, daß die für die Heranschaffung dieses Films nach Memel zuständigen Stellen — wir denken dabei nicht nur an die Kinotheater — doch dafür Sorge tragen möchten, daß auch die Memeler endlich diesen Film zu sehen bekommen. Es erscheint uns unverständlich, daß diese Stellen dem Film, der mit größtem Erfolg in zahlreichen Städten Deutschlands gezeigt worden ist, nicht das nötige Interesse entgegenzubringen scheinen. Finanzielle Bedenken können keine Rolle spielen, denn allein der Besuch durch die Schulen — es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß die Vorführung des Films für die erdkundliche Bildung der Schüler mehr bedeutet, als viele Geographiestunden — dürfte den finanziellen Erfolg sicherstellen.

* [Der Tauben-Zuchtverein Memel] hält, wie wir mitzuteilen gebeten werden, am nächsten Sonnabend in Fischers Weinstuben sein fünftes Stiftungsfest ab. Es werden Vorträge und eine Verlosung geboten und selbstverständlich fehlt auch nicht der Tanz. Karten sind bei Herrn Gonschorowski in der Germaniahalle erhältlich.

Memeler Strafkammer

Sitzungen vom 17. bis 24. Februar

Diebstahl von Getreide. Der Gutsverwaltung Buddelkehmen wurden sechs Zentner Gerste und Weizen entwendet. Als Dieb konnte nur der Kämmerer August Sabors in Frage kommen. Der Instmann Kasiminski aus Buddelkehmen war dem Sabors beim Absatze des Getreides behilflich. Das Schöffengericht zu Memel hatte dem Sabors und dem Kasiminski wegen Einbruchsdiebstahls eine Gefängnisstrafe von vier bzw. drei Monaten auferlegt. Auf die Berufung der Angeklagten hat das Berufungsgericht das Urteil aufgehoben und den Sabors wegen einfachen Diebstahls zu einem Monat und den Kasiminski wegen Hehlerei zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Gefährliche Körperverletzung. Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde der Besitzer K. aus Stragna vom Schöffengericht in Prökuls zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Nach einer Wahlversammlung in Wannaggen begaben sich die Teilnehmer, mehr oder weniger angetrunken, nach Hause. Der Schmiedemeister R. wurde hierbei von hinten überfallen und mit einem Messer und einem Stock bearbeitet, so daß er erhebliche Verletzungen davontrug. Verschiedene Umstände lenkten den Verdacht auf den Angeklagten, auch glaubte der Verletzte ihn als den Täter erkannt zu haben. Der Angeklagte bestritt die Tat. Auf seine Berufung hin wurde er mangels ausreichender Beweise freigesprochen.

Veranstaltungen am Mittwoch

Städt. Schauspielhaus: „Ueberfahrt", Schauspiel, 7½ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Das Herz der Lilian Thorland", ab 5 und ⅜8 Uhr.
Apollo-Lichtspiele: „Liebesheirat", ab 5 und ⅜8 Uhr.

Heydekruger Lokalteil

Dienstag, 2. März 1926

* [Verteilung von Roggen für die Hochwassergeschädigten.] Nunmehr ist der für die Hochwassergeschädigten bestimmte Roggen von Memel eingetroffen. Er kann gegen die vorgeschriebene Empfangsbestätigung an den Wochentagen mit Ausnahme der Dienstage von der Kolitz'schen Mühle in Heydekrug abgeholt werden.

* [Der heutige Wochenmarkt] hatte eine sehr schwache Zufuhr aufzuweisen, was wohl auf den Witterungsumschlag zurückzuführen ist. Auch mit Butter war der Markt nur sehr schwach beschickt. Es kosteten Butter pro Pfund 3,60—4 Lit, Eier 15—16 Cent pro Stück, Käse 2,50—3 Lit, Hühner 1,80, Hähne 1,20—1,40 Lit pro Pfund. Ein regeres Leben herrschte auf dem Fischmarkt. Hier kosteten Hechte 1—1,20 Lit, Barsche 80 Cent, Weißfische 50 Cent, Quappen 70—80 Cent, große Stinte 3 Pfund 1 Lit. Der Gemüsemarkt war nur dürftig beschickt. Es kosteten drei Stück Wruken 1 Lit, zwei Liter Karotten 50 Cent, ein Liter Zwiebeln 1 Lit, drei bis vier Köpfe Kohl 1 Lit, ein Liter Aepfel 80 Cent bis 1 Lit. Auf dem Getreidemarkt kosteten Hafer 28, Roggen 22, Gerste 27, Weizen 35, Erbsen 33 und Kartoffeln 7 Lit je Zentner. Auf dem Fleischwaren- und Schweinemarkt galten im wesentlichen die Preise der Vorwoche.

* [Versammlung des Pensionärvereins.] Heute vormittag um 8 Uhr fand im Hotel „Kaiserhof" eine Versammlung des Pensionärvereins des Kreises Heydekrug statt, die von dem Vorsitzenden Leutnant a. D. Müller eröffnet wurde und an der etwa 200 Personen teilnahmen. Landtagsabgeordneter Schulrat Meyer, der über die Sicherstellung der Pension für die im Memelgebiet verbleibenden Pensionäre sprechen sollte, war in seiner Eigenschaft als Landtagsabgeordneter nach Memel gerufen worden. Infolgedessen entfiel der hauptsächlichste Punkt der Tagesordnung. Der Vorsitzende sprach über die Option. Die Pensionäre dürften überzeugt sein, daß ihre gerechtfertigten Ansprüche unter allen Umständen gewahrt bleiben, wenn sie im Memelgebiet verbleiben. Nach kurzer Debatte wurde beschlossen eine Eingabe an den Landtag zu richten, daß als letzte Sicherheit für die Ansprüche der Pensionäre das Memelgebiet als Rechtsnachfolger Deutschlands einzutreten hat. Es soll laut Beschluß der Versammlung noch vor dem 25. März eine weitere Zusammenkunft stattfinden, in der alle noch offen stehenden Fragen, die Option von Pensionären betreffend, geklärt werden sollen.

* [Ein Betrunkener] rannte heute vormittag die große Schaufensterscheibe des Ambraß'schen Geschäfts ein.

* [Fundsache.] Auf dem hiesigen Gemeindeamt ist ein Schlüsselbund abgeliefert worden.

Heydekruger Strafkammer

Sitzung vom 26. Februar

Zollhinterziehung. Der Besitzersohn M. aus Wirßeningken war seitens des Schöffengerichts Wischwill wegen Zollhinterziehung zu 486,60 Lit und wegen unerlaubten Grenzübertritts zu 20 Lit Geldstrafe verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die heutige Beweisaufnahme ergab folgendes: Am 27. August 1924 wollte der Angeklagte einen Kochtopf, ein Paar Stielengeschirre und einen Anzug von Deutschland in das Memelgebiet herüberbringen. Zu diesem Zwecke fuhr er mit der Fähre bis zur Zollstation Schreitlaugken. Da aber die Zollabfertigung auf dieser Station nur bis 10 Uhr abends andauert, fand er das Zollokal verschlossen. Angeblich wollte er nun die Sachen nach Klautzischken zur Verzollung herüberbringen, da er aber die Sachen nun eine Strecke lang getragen hatte, fand er dann ein Boot und ist mit diesem selbst nach Klautzischken herübergefahren. Unterwegs wurde er von einem Zollbeamten festgehalten und angezeigt. Da die Sache noch einigermaßen unklar ist, beschloß das Gericht, die Sache zu vertagen und zur nächsten Sitzung den Zollbeamten Sch. nochmals als Zeugen und Sachverständigen zu laden, weil dieser heute nicht zum Termin erschienen war.

(Schöffengericht siehe Hauptblatt.)

Städtisches Schauspielhaus Memel

Carl Zuckmayer: „Der fröhliche Weinberg"

Am Sonntag hatte das hiesige Theater einen großen Tag. Man spielte ein neues deutsches Lustspiel, das in dieser Winterspielzeit schon auf vielen Bühnen aufgeführt wurde und überall fast beispiellosen Erfolg zu verzeichnen hatte. Männer vom Fach und andere streiten sich, was denn eigentlich an dem Stück dran sei, (was schon an sich ein Zeichen ist, daß was dran ist) und einige fragen erstaunt, wie ein Paul Fechter dem Dichter Carl Zuckmayer für seinen „Fröhlichen Weinberg" den Kleistpreis zuerkennen konnte. Nun, auch das Memeler Publikum hat diesen die richtige Antwort gegeben durch ein großes, langandauerndes, befreiendes Lachen, das das ganze Haus erfüllte und zumal am Schluß des zweiten Aktes kein Ende nehmen wollte. Kann man sich ein besseres Urteil über ein Lustspiel denken?

Die Fehler, mit denen das Stück belastet ist, sollen gewiß nicht verkannt werden. Es ist oft noch dramaturgisch anfängerhaft und keineswegs literarisch bedeutend und erhebt wohl auch keinen Anspruch darauf, aber was es auszeichnet, ist das eine, was so vielen Dichtern fehlt: köstlicher Humor. Mit unbekümmerter Keckheit hat der Dichter zugegriffen und Gestalten geschaffen, so einfach und unkompliziert, daß uns Stadtmenschen, die wir voller Problematik scheinen, das Herz aufgeht. Wenn wir diesen rheinischen Männern und Frauen mit ihrer ungehemmten Menschlichkeit und freien Natürlichkeit zuhören, dann sehen wir nicht auf andere Dinge, die uns übertrieben und vielleicht auch etwas dürftig erscheinen, wir sehen nur ein lustiges Völkchen, das zu leben und zu lieben versteht. Volkstümliche Luft umweht uns. Trinken, essen, singen und lachen, und wenn's zum Höhepunkt geht, ein kräftiges Raufen, und des Nachts, wenn der Weinberg dampft und riecht, das Mädel ins Heu werfen, das ist das Milieu. Wer jemals Feste im Rheinland mitgemacht hat, der fühlt, wie echt und wirklichkeitsgetreu Zuckmayer diese Menschen geschildert hat. Und diese Naturhaftigkeit des rheinhessischen Stückes, das Volkstümliche und vor allem Unbefangene, das aus ihm strahlt, bedingt seinen Erfolg. Man muß schon stark in allen Vorurteilen eingekeffelt sein, wenn man sich dieser ausgelassenen Fröhlichkeit entziehen und an der Derbheit des Stückes Anstoß nehmen wollte, die doch weiter nichts ist, als wahre Milieuschilderung und ein Erguß einfacher, erdgebundener Menschen, die sich eben etwas anders ausdrücken als wir und andere. Und will der Dichter mit dieser Derbheit, diesen, wie man sagt, „sehr gewagten" Redewendungen originell sein? Ich glaube nicht, denn das, was gerade gefällt, ist diese Unbefangenheit, mit der der Dichter seinen Weinberg reden läßt, und zwar zu unbefangenen Leuten. In dieser Atmosphäre, in der sich diese Weinhändler, Schiffer, Kriegsveteranen, Winzer usw. bewegen, fällt selbstverständlich oft ein derbes Wort, das jedoch in dem Milieu jede Anstößigkeit verliert. Es kommt hier schließlich immer darauf an, was der einzelne dabei denkt und nicht wie er's sagt. Nein, man sei nicht kleinlich und stoße sich nicht an diesen Derbheiten. Paul Fechter hat gewiß recht, dieses Stück verdient Anerkennung, denn es ist ein kühner Griff ins Wirkliche, nicht ins Artistisch-Wirkliche, wie er selbst sagt, ein Zupacken nach lebendiger, urkräftiger, froher Wirklichkeit, und wir quittieren mit Harmlosigkeit und befreiendem Lachen.

Da steht dieser prachtvolle alte Weinberg, der seinem Klärchen nur einen Mann geben will, der bewiesen hat, daß er ein Mann ist, und zwar an dem Mädchen selbst. „Ich pfeife auf die öffentliche Meinung . . ." Wenn einer heiratet, wo das beiderseitige Leib- un Seeleheil damit verbunde is, da soll er Blindekuh spiele, he?" Und damit muß sich der Bräutigam begnügen und muß zusehen, wie er fertig wird. Daß er schließlich von dem pfiffigen Mädel dann genasführt wird und dieses schließlich den forschen Rheinschiffer nimmt, nun, das ist seine eigene Schuld, und dieses prächtige Mädel darf getrost schwindeln, wie es ihr die Freundin rät und ihrem ungeliebten Bräutigam ein süßes Geheimnis ins Ohr flüstert, damit sie endlich Ruh hat vor diesem Stadtaffen und den Rheinschiffer nehmen kann, denn sie tut das so unbekümmert und so naiv, daß wir ihr deshalb nicht gram sein können, und auch dem Dichter nicht, der auch sonst kräftig zupackt und vollsaftige, frische Menschen auf die Bühne stellt, wie diesen alten Weinbergbesitzer, der sich noch nicht so alt fühlt, daß er nicht noch einmal heiraten könnte, zumal, wenn es ein so dralles Ding ist, wie diese Annemarie. Und schließlich bekommt auch der Assessor, nachdem er auf dem Misthaufen seinen Rausch ausgeschlafen, noch sein Mädel, und selbst Hahnesand, der jüdische Weinhändler, kann noch Verlobung feiern. „So is recht! All müsse sie sich kriege am Schluß, sonst is das Stück nit gut!" Ein fröhliches Theaterspielen, das eine Besinnung der Jugend zur einfachen, lebensstarken Menschendarstellung bedeutet, und wenn man die seelische Unbefangenheit als Voraussetzung des Stücks nimmt, dann wird man sich nicht durch anscheinende Maßlosigkeiten schockiert fühlen.

Für die Ueberängstlichen hatte bei der hiesigen Aufführung die Regie schon recht sorgfältig gestrichen und geändert, uns schien es manchmal schon zu viel. Georg L'Orange hat mit dieser Aufführung einen Glanzpunkt der jetzigen Winterspielzeit geschaffen. Schon gleich der erste Akt mit den Rebstöcken und den Bergen im Hintergrund war eine prächtige Regieleistung. Glänzend aber war der zweite Akt. Da war weinselige, derbe Stimmung und zum Schluß nach famoser Steigerung eine echte Holzerei. Der dritte Akt zauberte die Stimmung der herbstlichen Weinlandschaft in ihrer glutvollen Erdhaftigkeit hervor, und der Mondschein tauchte alles sehr schön in ein mattes Licht. Mit dem Dialekt haperte es etwas bei einigen Darstellern, und das ist natürlich, denn wie sollten gerade nach Memel so viele Rheinländer kommen. Einige waren jedoch da und halfen tüchtig mit. Im ganzen aber war die Darstellung von einem so unbesorgten und schauspiellustigen Draufgängertum, daß man schon gleich in Stimmung kam. Man merkte augenfällig, wie den Darstellern diese köstlichen Rollen, die an und für sich garnicht besonders groß sind, Spaß machten. Ein kraftvoller Weinberg war Georg L'Orange, während Gerta Behrendt als Klärchen eine der besten Leistungen gab, die wir von ihr bisher sahen. Wie immer köstlich-naiv, graziös und voller Natürlichkeit. Eine angenehme Enttäuschung war Hans Rewendt als Jochem Most. Köstlich sein rheinischer Dialekt. Aber auch sonst zeigte er im Spiel Gutes. Dieses Naturburschenhafte liegt ihm noch am besten. Neben der Darstellung des fröhlichen Weinbergs und des Klärchens stand die von Käthe Herbst-Wagner im Mittelpunkt des Interesses. Das war eine Rolle für sie. Eine vollsaftige, liebeshungrige junge Frau, voll gesunder Sinnlichkeit und Frische. Auch Richard Rau als eingebildeter Akademiker, der glaubt, wer weiß wie sehr sich herabzulassen, wenn er mit Weinhändlern ein Glas leert, ein uneingeschränktes Lob. Vorzüglich war er vor allem im letzten Akt. Und wie gut er die Boßhaftigkeiten, die der Dichter diesen Vertreter des „gebildeten" Standes sagen läßt, herausbrachte. Eine besondere Freude für einen Rheinländer war Waldemar Horst in der kleinen Rolle des Stenz. Schade, daß er sich nicht mehr betätigen konnte mit seinem unverfälschten Dialekt. Und dann Direktor Albers als Anführer der Veteranen. Er schmiß die Sache mit solcher Verwegenheit, daß das Haus aus dem Lachen nicht rauskam. Sein Verdienst neben der Regie ist vor allem die prachtvolle zweite Szene. Einen alten angenehmen Bekannten begrüßten wir in Joh. Kurt Kopp, der den Löbche Bär darstellte. Reginald Buse war ein bissiger Standesbeamter, der „e Schlappmaul hatte wie en Einquartierungschef". Auch die anderen Schauspieler waren auf der Höhe, so Wilma Spohr-Kroug, Marie Körner, Ingeborg Holm, Friedrich Zingel, Felix Sichermann, Curt Müller, Hans Rose und auch Max Jochim.

Es war, wie gesagt, ein schöner Erfolg dieses ursprünglichen, kerngesunden Lustspiels des Dichters, der nach seinen ersten Stücken „Kreuzweg" und „Pankraz erwacht" einen glücklichen Versuch auf dem Gebiet des Lustspiels unternommen hat. Das ausverkaufte Haus — die unseres Erachtens ungerechtfertigten Verbote des „fröhlichen Weinbergs" in einigen Städten Deutschlands hatten ja Reklame genügend gemacht — unterhielt sich fast ausnahmslos köstlich und nahm die Späße hin, wie sie hingenommen werden sollen, unvoreingenommen und harmlos, und zeigte damit, daß ihm der Humor dieses deutschen Lustspiels immer noch besser gefällt als die Schlüpfrigkeit französischer Erzeugnisse, wie wir sie ja auch in letzter Zeit hier kennen gelernt haben.

Wm.

Notlage der Universität Wilna. Die Universität Wilna mußte auf Anordnung der polnischen Regierung 110 Angestellte, und zwar Assistenten, Bürobeamten, Krankenwärter u. a. aus dem Dienst entlassen. Da die Universität im Januar keine Zuschüsse mehr erhalten hat, befindet sie sich in Zahlungsschwierigkeiten und ist mit Sperrung der Licht- und Wasserversorgung bedroht.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

c. Fast ums Leben gekommen wäre vor einigen Tagen einBesitzeraus Piktaßen. In einemAnfalle von Delirium trank er einige Schluck Lysol, die sofort eine fürchterliche Wirkung ausübten. Den Bemühungen des erst später hinzugezogenen Arztes gelang es noch den Schwerkranken zu retten.

Kreis Heydekrug

W. Saugen, 26. Februar. [Vom Markt.] Der heutige Wochenmarkt war lebhaft besucht und gut beliefert. Die Preise hielten sich ziemlich gleich den der vorigen Woche. Für Butter wurden 3,50—3,80 Lit und für ein Ei 20 Cent gezahlt. Der Fischmarkt hatte reichliche Auswahl; es waren besonders viel Kaulbarsche da, die pro Liter mit 25 Cent verkauft wurden. Lachs kaufte man für 2,50 Lit, Hechte für 1 Lit, Quappen für 80 Cent, große Stinte für 60 und Dorsche für 50 Cent pro Pfund. Stichlinge wurden der kleine Eimer mit 1 Lit, der halbe Scheffel mit 5 Lit bezahlt. An Gemüse gabs ein Liter Zwiebeln für 1 Lit, zwei Liter Karotten oder rote Rüben für je 1 Lit, 3—4 Wruken für 1 Lit, drei Bündchen Majoran oder Pfefferkraut für 50 Cent. Weidenkörbe, Spinnrocken und Holzschuhe hatten alte Preise. Es waren auch einige Fuhren mit Holz von drüben zum Markt gebracht. Verlangt wurden für ca. 1½ Raummeter Birkenkloben 25—30 Lit, für 16 Stück 4 Meter lange eichene Zaunständer 30 Lit. Lebende Hühner wurden mit 1,60 Lit pro Pfund bezahlt. Die Fleischpreise hielten sich noch in der alten Grenze, doch wurde ein Steigen der Preise für den kommenden Markt in Aussicht gestellt. Gezahlt wurden heute für ein Pfund Schinken oder Schulter 1,80—2,00 Lit, für Karbonade 2,20 Lit, für Speck 2,50 Lit, für Kopf und Füße 1,30 Lit, für Klops 1,30 Lit, für Rindfleisch mit Knochen 1,10 Lit, ohne Knochen 1,50 Lit, für Kalbfleisch 1,20 Lit und für Hammelfleisch 1,30 Lit. Rauchwurst kostete 3 Lit, Leberwurst 1,80 Lit, Jagdwurst 2,50 Lit, Fleischwurst 1,30 und Würstchen 2,50 Lit je Pfund. Schweinefett wurde für 3,50 und Rinderfett für 1,50 Lit pro Pfund abgegeben. Es blieb kein Ueberstand.

W. Saugen, 25. Februar. [Sammlung für die Ueberschwemmten.] Die Vorstandsmitglieder des hiesigen Frauenvereins vom Roten Kreuz hatten bereitwilligst die mühevolle Arbeit übernommen, die Gemeinden unsers Kirchspiels zwecks Sammlung von Liebesgaben für die durch Hochwasser Geschädigten zu besuchen. Wahrlich ein Werk, welches nur durch Liebesdrang vollbracht werden kann, weshalb auch weite Wege wie oft kalte, abweisende Worte ruhig in Rechnung genommen wurden. Auch von dieser Hochherzigkeit kann man mit vollem Recht sagen: „Segen ist der Mühe Preis", denn sie hat einen unerwarteten Erfolg gehabt. Jeden Betrag und Spender einzeln zu nennen, würde zu weit führen, daher soll hier nur jede sammelnde Dame und Gemeinde mit der Spende aufgeführt werden. Es sind durch nachstehende Vorstandsdamen gesammelt worden: durch Frau Forstmeister Settegast-Norkaiten in Berzischken und Norkaiten 104,70 Lit, durch Frau Hegemeister Köhnke-Jonischken in Wilkomeden 70 Lit und ¾ Zentner Roggen, durch Frau Präzentor Kasper-Saugen in Lenken 41,50 Lit, in Saugen 119 Lit und 5 Reichsmark, durch Frau Lehrer Warnat-Szameitkehmen 30 Lit, durch Frau Lehrer i. R. Brosius-Kukoreiten in Mantwieden 42,50 Lit, durch Frau Neubacher-Bruißen in Lappienen 100 Lit, in Mestellen 82,50 Lit, in Bruißen 61,50 Lit und in Medellen 27 Lit, durch Frau Landesdirektor Baldschus-Petrellen in Mißkogallen 43,25 Lit, in Petrellen 160,60 Lit, durch Frau Lehrer Pohl-Kebbeln in Befehden, Scheppothen, Kebbeln und Grünheide 126,70 Lit, durch Frau Lehrer Strempler-Saugen in Laugallen 40,85 Lit, durch Frau Kubranz-Wietullen in Alk 7 Lit, in Wietullen 53,50 Lit, durch Frau Szobris-Czutellen in Peter-Sakuthen 57 Lit, in Czutellen 49,10 Lit, durch Frau Schwellnus-Laschen in Gündßen 34 Lit, in Laschen 46 Lit, durch Frau Ida Isaak-Saugen in Kukoreiten und Saugen 145 Lit, ein Frauenhemd, ein Unterrock, zwei Kinderhemden und ein Kinderkleid, durch Fräulein Redweik-Georgenhöhe in Klein-Barwen und Georgenhöhe 40 Lit, durch Frau Lehrer Köckstadt-Wirkieten in Szagatwurwen und Wirkieten 65 Lit. Die gesamte Sammlung erbrachte das erfreuliche Resultat von 1576,70 Lit, 5 Reichsmark, ¾ Zentner Roggen und den genannten Kleidungsstücken, welches alles an die Hauptsammelstelle Heydekrug abgeführt wurde. Herzlicher Dank gebührt den verehrten Sammlerinnen wie den lieben Spendern. Der Reinertrag vom letzten Frauenfest betrug 585 Lit und floß in die Vereinskasse zu Gunsten unserer Kirchspielsarmen.

Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 1. März. [Marktbericht.] Auf dem letzten Wochenmarkt war das Angebot wieder größer als die Nachfrage. Das Geschäft wickelte sich daher schleppend ab. Ausgewogene Butter kostete 4 Lit, die Händler zahlten für Butter in Stücken 3,80 Lit je Pfund. Eier kosteten nur 16 Cent je Stück. Fische waren auch da und kosteten je nach Qualität 0,80—1,20 Lit je Pfund. Auf dem Getreidemarkt kostete Roggen 18—20 Lit, Hafer 20 Lit, Saathafer 25 Lit, Erbsen 25—28 Lit, Weizen 26 Lit je Zentner. Auf dem Fleischwarenmarkt waren, abgesehen von kleinen Preisschwankungen, die Preise ziemlich unverändert. Schweinefleisch kostete 2 bis 2,20 Lit, Speck 2,50 Lit, Rindfleisch 1,30—1,40 Lit, Hammelfleisch 1,50 Lit, Rauchwurst 3 Lit, Leberwurst 1,50—2,00 Lit, Knoblauchwurst 1,50 Lit, Speckwurst 1,40 Lit, Jagdwurst 2,50 Lit je Pfund.

sk. Jeckstern, 28. Februar. [Holzmarkt.] Der Holzmarkt am 25. Februar, auf dem nicht Holz aus den staatlichen Forsten des Gebiets verkauft wurde, hatte sehr mäßige Preise zu verzeichnen. Bei dem zum Verkauf kommenden Brenn- und Nutzholz handelte es sich um das durch Abholzen des Pogegener Marktplatzes gewonnene Holz. Mit dem Verkauf des Holzes war Förster Gerhardt-Jeckstern vom Direktorium beauftragt worden. Das Angebot bestand in 200 Raummeter Brennholz (inklusive Reisig) und 33 Festmeter Nutzholz. Die Taxe für Kiefernkloben betrug 15 Lit, der durchschnittliche Verkaufspreis betrug 15,50 Lit je Meter. Die Taxe für Knüppelholz betrug 12 Lit, der Durchschnittspreis betrug auch 12 Lit. Für Birkenkloben betrug die Taxe 16 Lit, der Durchschnittsverkaufspreis war 16,50 Lit. Birkenknüppel wurden für die Taxe von 13 Lit je Meter verkauft. Nutzrollen brachten 18 Lit je Meter. Nutzholz I. Klasse war nicht vorhanden. Nutzholz II. Klasse kostete 38—40 Lit, III. Klasse 35 Lit und IV. Klasse 24—28 Lit. Jedenfalls waren die Preise bedeutend niedriger als auf den vorhergehenden hier abgehaltenen Holzterminen.

sk. Plaschken, 1. März. [Marktbericht.] Der letzte Markt wies reichliche Zufuhren an landwirtschaftlichen Erzeugnissen aller Art auf. Butter kostete 3,80 Lit je Pfund, Eier 18 Cent je Stück, Geflügel 1,20—1,50 Lit je Pfund. Ferkel kosteten je Paar 60—80 Lit je nach Größe. Auf dem Fleischmarkt kostete Schweinefleisch 2,00—2,20 Lit, Rindfleisch 1,00—1,40 Lit, Hammelfleisch 1,50 Lit und Kalbfleisch 1,20 Lit, Rauchwurst 3,00—3,50 Lit, Leberwurst 2 Lit, Speck- und Jagdwurst 2,50 Lit und Knoblauchwurst 1,50 Lit je Pfund.

n. Piktupönen, 1. März. [Feuer.] Wie bereits gemeldet, brannte am 19. Februar auf dem Grundstücke des Gutsbesitzers Engler in Sterpeiken eine große Scheune mit dem darin befindlichen Stroh, Ackergeräten und Getreide nieder. Am 24. Februar brach wieder Feuer auf demselben Gehöft aus, dabei wurde ein zweites Wirtschaftsgebäude ein Raub der Flammen. Sonderbarer Weise ereignete sich auch dieser Brand genau wie der erste um die Mittagszeit. Die Ursache dieses Brandes ist bisher nicht festgestellt worden. Da die Versicherung eine sehr geringe ist, erleidet der Besitzer einen bedeutenden Schaden. — Am 24. Februar wurde durch das Amtsgericht in Heydekrug das in Piktupönen gelegene, den Besitzern Prietzschen Eheleuten gehörige, 26,54,04 Hektar große Grundstück nebst Gebäuden und Inventarium im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert. Das Grundstück wurde dem Besitzer Margies von Paßießen für das Meistgebot von 30 000 Lit zugeschlagen.

u. Willkischken, 1. März. [Wochenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt wurde trotz der guten Beschickung ziemlich schnell geräumt. Butter kostete 3,60—3,80 Lit pro Pfund. Für Eier wurden anfangs 25 Cent pro Stück verlangt, später konnte man sie aber schon für 18 Cent bekommen. Aepfel kosteten wieder 50 Cent pro Litermaß, gutes Backobst konnte man für 1 Lit das Pfund bekommen. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel sollten 70—90 Lit das Paar kosten, für Läuferschweine wurden 100 bis 140 Lit pro Stück verlangt. Für lebendes Geflügel wurden 1,50—1,70 Lit pro Pfund gezahlt. Rindfleisch kostete 1,20—1,60 Lit, Schweinefleisch 2—2,20 Lit, Kalbfleisch 1—1,50 Lit, Hammelfleisch 1,20 bis 1,30 Lit, Klops 1,50 Lit, Knoblauchwurst 1,50 Lit, Leberwurst 1,50—2 Lit, Speckwurst 1,50—2 Lit und Rauchwurst 2—3 Lit pro Pfund.

sk. Rucken, 1. März. [Verschiedenes.] Zu der gestern bei Herrn Pieck stattgefundenen Generalversammlung des Frauenvereins Rucken waren 30 Mitglieder erschienen. Die Vorsitzende eröffnete um 3 Uhr die Sitzung und gedachte des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Fräulein Wohlgemuth und des Mitgliedes Fräulein Straßes. Den Kassenbericht erstattete Herr Sulies-Schillgallen. Das Vermögen des Vereins beträgt am Schluß des Jahres 2319,03 Lit. Die Erhöhung des Beitrages zum Mutterhaus auf 420 Mk. jährlich wurde genehmigt. Die hiesige Gemeindeschwester hat im Vorjahr 2000 Besuche bei Kranken gemacht und auch etwa 2000 Besuche von Kranken erhalten. Es werde ferner der Versammlung bekannt gemacht, daß die Sammlung für die Ueberschwemmungsgebiete die Summe von 1663,30 Lit ergeben hat. Das Geld ist der Kreissparkasse zu Heydekrug zur Verfügung der Verbandsvorsitzenden Frau Pfarrer Bömeleit überwiesen worden. Als letzter Punkt der Tagesordnung wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Es erfolgte zum Teil Wiederwahl. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Frau Habedank Vorsitzende, Frau Tennigkeit stellvertretende Vorsitzende, Frau Pieck, Frau Ußpelkatis, Frau Sulies, Frau Borm, Frau Melitzkat, Frau Peldßus, Frau Danullis, Fräulein M. Wohlgemuth Beisitzerinnen. Als Kassierer wurde Herr Pieck und als Stellvertreter Herr Cornelsen gewählt. Schriftführer bleibt Herr Sulies und Stellvertreter Herr Tennigkeit. — Im Anschluß an die Generalversammlung fand eine Abschiedsfeier für die scheidenden Mitglieder des Frauenvereins Frau

Rogaischen

Ein [5515
strammer Stammhalter
eingetroffen, welches dankerfüllt anzeigen
Erich Lippke und Frau
Emma, geb. Weisheit
Rogaischen, den 27. Februar 1926

Prussellen

Die in Nr. 46 veröffentlichte Verlobungsanzeige erkläre ich für unwahr und ersuche, die Sache zu widerrufen, da ich den Einsender strafrechtlich verfolgen werde. [2665
Fritz Kuprat, Prussellen.

Tauroggen

Suche ein gebrauchtes
Gatter
mit vollem Besatz, br. 60—75 cm, zu kaufen. Preis bitte anzugeben an [2669
Backat, Tauroggen
Deutsche Cooperativ-Oekonomie
Bytauto gatve Nr. 57.

Coadjuthen

Dienstmädchen
das auch kochen kann, sucht ab 25. März 1926 [2672
Franz Kuster, Coadjuthen

Auto-Verbindung
ab 1. März d. Js. mit neuen Kraftfahrzeugen für Nah- und Fernverkehr In- und Ausland eröffnet. Außerdem **Kraftwagen-Verkehr Coadjuthen—Stonischken** zu jedem Zuge. Fahrpreis pro Person 5 Lit. Abfahrt vom Wartesaal des photographischen Atelier bezw. Postamt Coadjuthen. Im Interesse des Reiseverkehrs werden auf Wunsch Paßbilder — 6 Stück für 6 Lit — im eigenen Atelier innerhalb 3 Stunden angefertigt, sowie Pässe und die erforderlichen Reisepapiere für Transitverkehr, Uebersee- und Festlandsfahrten umgehend beantragt. / Bei Krankheits- und Unglücksfällen werden Autos und Fuhrwerke für Aerzte, Geistliche, Hebammen und Kranke zu jeder Zeit bei äußerst billiger Berechnung sofort zur Verfügung gestellt.
Die Geschäftsleitung des Photographischen Atelier Coadjuthen
Telephon: Oeffentliche Fernsprechstelle Coadjuthen [2648

Willkischken

Privat-Schule
Willkischken
Lyzeum-Lehrplan
finden noch Schüler für die vorhandenen Klassen (2 bis 7) Aufnahme. [5524
Anmeldungen sind an den Vorstand bis zum 15. März 1926 zu richten.
Privat-Schul-Verein e. V.
Willkischken

Kleine Anzeigen haben im „Memeler Dampfboot" den denkbar besten Erfolg

Pogegen

Molkereiverband Memelland
Zu der am **Donnerstag, den 4. März** d. Js., nachmittags 2 Uhr stattfindenden
Hauptversammlung
im Hotel Stillger-Pogegen werden alle Kollegen eingeladen. [5510
Tagesordnung: 1. Bericht über die Kownoer Fahrt.
2. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Lompönen

Ein
ord. Mädchen
sucht v. sofort [5523
Franz Woischwill
Fleischermeister
Lompönen Tel. 9
Kr. Pogegen.

Prökuls

Suche zum 15. März einen tüchtigen
Gärtnergehilfen.
E. Stanull
Gartenbaubetrieb
Prökuls Kr. Memel.
Daselbst kann sich auch ein Lehrling melden. [5520

Inserate
für auswärtige Zeitungen
vermittelt zu Originalpreisen
Geschäftsstelle
des „Memeler Dampfboot"
Heydekrug, Prinz-Joachim-Straße

Kollaten

Ein zuverlässiger
Müllergeselle
(mit Holzschneiden vertraut bevorzugt) wird von sofort gesucht [2683
Mahl- und Schneidemühle Kollaten.

Welcher Besitzer möchte 20—30 Liter Milch jeden Morgen ins Haus liefern? Zu erfr. in der Exped. dieses Blattes. [2671

Coadjuthen

Suche
v. sofort eine Stelle als [2673
Stütze.
Offerten erbitte an Kaufmann Kuster Coadjuthen.

Grudßeiken

Suche ab 1. 4. 26 evtl. später [2650
Inspektor-Stelle
Angebote erbittet Inspektor
G. Schurwin
Grudßeiken
Post Matzwöhlen.

Prökuls

Tüchtiges, ehrliches
Dienstmädchen
kann sich melden bei Stanull, Prökuls Gärtnerei. [5505

Kischken-Görge

Tücht. Mädchen vom Lande zum Schweinefüttern sucht von sofort [2619
Gut Kischken-Görge bei Memel.

Schmilgienen

Kreischweizer
stellt zum 15. 3. oder 1. 4. 1926 ein
Bortuleit, Schmilgienen bei Plicken. [2594

Dawillen

Mehrere
Deputantenfamilien
können sich melden.
Kuster
Gut Dawillen.
Daselbst ist die Gutsschmiede zu verpachten. [1479

Lindenhof

2 Deputanten mit Hofgänger
stellt zum 1. April ein [2662
Gut Lindenhof bei Dt. Crottingen.

Kunken-Görge

1 Pferd (Fuchs)
6 J., 5 Fuß 1 Zoll zu verkaufen. [2697
Klinger
Kunken-Görge.

Ruß

Einspänniger
Arbeitswagen
verkäuflich. [5521
Rohloff, Ruß.

Kultur-Jubiläen

2. März

1851. Jurist Franz von Lißzt in Wien geboren. Professor des Strafrechts in Gießen, Marburg, Halle, Berlin. Mitbegründer der Internationalen kriminalistischen Vereinigung, Vorkämpfer der auf Umgestaltung der Strafgesetzgebung gerichteten kriminalpolitischen Richtung. Mitglied des Abgeordnetenhauses und des Reichstags. Mitbegründer der „Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft".

3. März

1806. Naturforscher und Volksschriftsteller Emil Adolf Roßmäßler in Leipzig geboren. War besonders für Hebung der Volksbildung tätig, veröffentlichte zahlreiche hervorragende naturwissenschaftliche und im besten Sinne volkstümliche Schriften.

Das Spiel mit dem Tode

Roman von **Hans Schulze**

43. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Sie hatte sich bei den letzten Worten mühsam aufgerichtet und stützte sich schwer auf die Lehne ihres Sessels.

Darf ich dich jetzt bitten, mich heimzubegleiten? Ich fürchte mich heute nacht im Park." —

— — —

Zwei Minuten darauf erlosch das Licht. Walter war im Haus allein.

Geraume Zeit stand er wartend und lauschte auf das Geräusch der langsam verklingenden Schritte.

Dann stieg er ganz ruhig und leise nach dem Schlafzimmer hinüber und zog den Kasten des Bettischchens auf. Er wußte mit nachtwandlerischer Sicherheit, daß er finden würde, was er suchte.

Die Brieftasche des Fliegers lag zwischen allerlei Gebrauchsgegenständen in der Lade obenauf.

Mit verhaltenem Atem öffnete er den Verschluß und nahm ein zusammengefaltetes Blatt heraus.

Ein Lichtblitz huschte über das Papier.

Das Testament!

Im nächsten Augenblick hatte er sich über die niedrige Fensterbrüstung in den Garten hinausgeschwungen und war im Dunkel der Nacht verschwunden.

— — —

Eine halbe Stunde später ging die Haustür von neuem.

Kurt von Rhaden kam zurück.

Er kleidete sich im Dunkeln aus und warf sich mit einem Gefühl unbeschreiblichen Erlöstseins auf sein Bett.

Jetzt endlich hatte er erreicht, worum er in der ganzen letzten Zeit der Finsternis und Verworrenheit gerungen hatte.

Mitten in der Nacht war das Glück zu ihm gekommen, das er schon unwiederbringlich verloren geglaubt, hatte sich ihm die Frau ergeben, die er in tiefster Seele als die schicksalsbestimmte Ergänzung seines Wesens empfand.

Sibylle!

Mit seinem ganzen Denken umspannte er den geliebten Namen, zwang er sie immer wieder vor sein geistiges Auge, in all ihrer Kraft und Gesundheit, in der blühenden Schönheit ihrer unzerstörbaren Jugend.

Zwei Tage noch, und der letzte Ring der Kette klirrte herab, der ihn an die Vergangenheit fesselte, fuhr er mit der geliebten Frau zu bunten Abenteuern in die Welt hinaus, unabhängig, reich und frei, Herr seines Schicksals. —

Reich und frei!

Ein würgendes Gefühl saß ihm plötzlich im Halse.

Auf einmal wußte er, daß ihm alle Herrlichkeit dieser Welt das eine nicht wiedergeben konnte, was er dafür geopfert hatte.

Ein Blatt Papier stand für alle Zeit zwischen ihm und dem Frieden seiner Seele.

Das Blatt, um das er seine Ehre verkauft, um das er sich dazu erniedrigt hatte, einen anderen Menschen in Armut und Heimatlosigkeit hinauszustoßen.

Ein seltsames Verlangen überkam ihn plötzlich, dies Blatt noch einmal anzusehen, das zugleich der Talisman seines Glückes und das Dokument seiner tiefsten Schande war.

Mit unsicherer Hand drehte er seine Bettlampe an und nahm seine Brieftasche aus dem Nachttisch.

Und dann fuhr es wie ein Axthieb gegen seine Stirn.

Das Testament war verschwunden!

Walter war schon am frühen Vormittag mit Else und Eva Knauff nach Bad Neudietersdorf hereingekommen, wo die jungen Mädchen zum Wochenbeginn allerlei wirtschaftliche Besorgungen erledigen wollten.

Er selbst hatte die Gelegenheit benutzt, die ferienhafte Verwilderung seines Haupthaares einer planvollen Beschneidung zu unterwerfen, und bummelte dann gemächlich durch das morgenstille Städtchen, das sich winkelreich und beschaulich, wie ein versonnenes Spitzweg-Märchen, zwischen Wiesen und Feldern einen langgestreckten Berghang hinaufzog.

Ein stattliches Rathaus erhob sich auf dem geräumigen Marktplatz mit einer grünen Kupferhaube und wuchtigen Eckbalkonen, reich und saftvoll, gleich schweren Trauben.

Uralte Linden hielten vor dem hübschen Sandsteinportal die Wacht und drängten in weitgeschwungenen Bogen den Ring der schmalen Giebelhäuser zurück, die sich ganz eng aneinander schmiegten, als wollten sie sich gegenseitig erwärmen.

Breit und behäbig fiel die Badstraße, die Hauptgeschäftsader des Ortes, zum ehemaligen Stadtwall ab.

Dahinter grüßte der festlich heitere Rokokobau des neuen Moorbades inmitten schönaepflegter Anlagen, und der unermeßlich hohe Sommerhimmel spannte sich leuchtend darüber mit einem durchsichtigen Gewebe silberner Wölkchen.

— — —

Walter kam aus dem Gassengewirr der oberen Stadt und fragte einen Jungen nach der Schröterschen Kolonialwarenhandlung, die mit den Damen als Stelldichein verabredet worden war.

Dann saß er auf dem gemütlichen Ecksofa der kleinen Weinstube, gleich neben dem Laden, und ließ seine Blicke geruhsam in die Weite des stillen Marktes hinausgehen.

Die Vormittagssonne lag warm und prall auf dem unregelmäßigen Kopfsteinpflaster.

Vor dem Rathaus hockte ein altes Hökerweiblein, eifrig strickend, in einer Burg von Obst und Gemüsen, Körben mit Kirschen und Bohnen und bunten Blumen in braunen Tontöpfen, Fuchsien und Geranien und Heliotrop in sommerlicher Ueberfülle.

Dazwischen liefen allenthalben Tauben herum, trippelten und nickten und trugen stolz die schillernden Brüstchen.

Und dann flogen sie auf einmal, eine ganze Schar, mit knatternden Flügelschlägen gegen das Goldblau des Himmels auf und ließen sich auf dem hohen Dach der Katharinenkirche nieder, die mit ihrem doppeltürmigen Chor wie ein treuer Wächter auf das trauliche Winkelglück des Städtchens herabschaute.

In diesem Augenblick bogen Else und Eva Knauff von der Badstraße auf den Markt ein und winkten schon von weitem zu Walter herüber.

Ihre schlanken runden Glieder bewegten sich leicht und frei in den hellen Leinenkleidern und die ganze Sommerseligkeit lag auf ihren frischen, jungen Gesichtern.

(Fortsetzung folgt.)

Klaar und Fräulein Klaar statt. Die Vorsitzende gedachte mit warmen Worten der beiden Damen, hob ihre Verdienste um den Verein hervor und wünschte ihnen, daß sie sich auch im neuen Wirkungskreis jenseits des trennenden Grenzstroms wohlfühlen möchten. Frau Klaar verabschiedete sich mit bewegten Worten von ihren alten Freunden und Bekannten und dankte ihnen für ihre Treue und Freundschaft. — In der hiesigen Kirche fand gestern eine Sitzung des Gemeindekirchenrats und der Gemeindevertretung statt. Es wurden zunächst die Mitglieder und deren Stellvertreter für die zu bildende Kreissynode gewählt. Einstimmig wurden zu Mitgliedern die Herren Letzas-Rucken und R. Peldßus-Rucken gewählt. Als Stellvertreter für Herrn Letzas wurden die Herren H. Mickat-Spingen und Stöllger-Stonischken, für Herrn Peldßus die Herren M. Rogga und O. Borm-Rucken gewählt.

*

Zur Regulierung der oberen Werße soll eine Entwässerungsgenossenschaft Matzstubbern gegründet werden. Zur Durchführung der Vorarbeiten wurden seitens der Interessenten 4500 Lit aus Landesmitteln beantragt. Das Direktorium des Memelgebiets vermochte aus finanziellen Gründen dem Antrage noch nicht stattzugeben und hat in seiner letzten Sitzung die Bildung dieser Entwässerungsgenossenschaft auf ein Jahr ausgesetzt.

Die Entwässerungsgenossenschaft Naussedenll hat an das Direktorium des Memelgebiets ein Gesuch auf Gewährung einer weiteren Beihilfe und eines Baudarlehns gerichtet, da die Interessenten ohne staatliche Unterstützung nicht in der Lage sind, die begonnenen Vorflutarbeiten zu Ende zu führen. Das Landesdirektorium hat in seiner Sitzung vom 25. Februar beschlossen, eine Beihilfe in Höhe von 7000 Lit zu gewähren. Ein Darlehn kann aus finanziellen Gründen noch nicht gewährt werden.

Litauen

ab. **Schweikschnie**, 1. März. [Marktbericht.] Der letzte Wochenmarkt war gut besucht. Butter wurde mit 2,80—3,00 Lit angeboten. Eier kosteten 18—20 Cent. Auf dem Fleischwarenmarkt wurden folgende Preise gezahlt: Schweinefleisch 1,80—2,20 Lit, Rindfleisch 0,90—1,10 Lit, Schöpsenfleisch 0,80 bis 1,00 Lit, Kalbfleisch 70—90 Cent, Rindertalg 1,10 bis 1,30 Lit pro Pfund. Die Getreidepreise hatten sich wenig geändert. Für Roggen verlangte man für das Purmaß 24—26 Lit (Zentner 22—24 Lit), Weizen 30—32 Lit (Zentner 28—30 Lit), Gerste 25—27 Lit (Zentner 23—25 Lit), Hafer 14—15 Lit (Zentner 21—22 Lit). Flachs war reichlich vorhanden und wurde mit 1,20—1,40 Lit pro Pfund bezahlt. Eine Fuhre Brennholz, die etwa 2 Raummeter Klobenholz enthielt, wurde mit 26—28 Lit bezahlt.

Ostpreußen

Dieser Tage starb in Königsberg Frau Pauline Bohn, eine der ältesten und bekanntesten Mitbürgerinnen Königsbergs, im Alter von 92 Jahren. Die Verstorbene war 1834 in Pillau geboren und mütterlicherseits eine Großnichte Theodor von Schöns. Sie hat sich auf dem Gebiete der Frauenbewegung in Ostpreußen große Verdienste erworben.

Am Sonntag trugen in Königsberg auf der Kaiserbrücke zwei im Alter von 10—12 Jahren stehende Kinder einen Sack. Als sie quer über die Brücke nach der anderen Straßenseite gehen wollten, kam hinter ihnen ein Automobil her. In ihrer Verwirrung liefen die Kinder direkt vor den Kraftwagen, der sie umritz und überfuhr. Beide Kinder wurden schwer verletzt in das Krankenhaus eingeliefert.

In Lötzen geriet in einem Lokale in der Königsberger Straße der Fleischergeselle Wilhelm Blask mit einem Soldaten in Wortwechsel, in dessen Verlauf der Soldat blank zog und Blask so unglücklich in die Herzgegend traf, daß dieser tot zusammenbrach.

Die Allensteiner Stadtverordnetenversammlung beschloß, dem südostpreußischen Landestheater eine Beihilfe von 20 000 Mark aus städtischen Mitteln zu geben. Bei Besprechung einer Vorlage für Notstandsarbeiten verwies Oberbürgermeister Zülch auf eine Notstandsarbeit, die in diesen Tagen voraussichtlich schon begonnen wird, die Anlegung des Flugplatzes auf dem Deutbener Exerzierplatz. Diese Angelegenheit drängt, da die Flugstrecke Elbing—Marienburg—Danzig über Allenstein demnächst eröffnet werden soll.

Nach Unterschlagung von Kassengeldern ist der Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Heiligenbeil, Weß, geflohen. Soweit die Untersuchung bisher ergeben hat, sind die Unterschlagungen durch Fälschung der Unterschriften des Vorsitzenden und einiger Aerzte vollführt worden.

Rettungswerk auf stürmischer See

Ueber das mutige Rettungswerk des Hapag-Dampfers „Westphalia" gibt der Kapitän des Schiffes auf Grund seiner Aufzeichnungen im Logbuch nach dem „B. T." folgende fesselnde Schilderung der Vorgänge auf hoher, stürmischer See: „Gleich nach dem Verlassen desHafens (Queenstown) trafen wir steifen westlichen Wind, der auch die folgenden Tage anhielt, und am Dienstag, 26. Januar, auf der Morgenwache auf Stärke 11 hinaufging. Hierauf etwas flauer werdend, brach er am Freitag, 28., zum vollen Orkan los. Es stand eine gewaltige hohe See, das Schiff arbeitete schwer und nahm viel Wasser über. Um 11½ Uhr abends brach eine schwere Sturzsee über das Vorschiff, durch die losgerissene Holz- und Eisenteile bis auf die Brücke geschleudert wurden. Die vorher schon reduzierte Umdrehungszahl der Maschine wurde sofort auf 60 herabgemindert und festgestellt, daß Luke Nr. 1 aufgeschlagen war. Ich drehte das Schiff vor den Wind, um der Mannschaft Möglichkeit zu geben, auf dem Vorschiff zu arbeiten. Folgende Beschädigungen stellten sich bei Besichtigung heraus: die Baumstützen von Luke 1 total verbogen und gebrochen, der Lukenfüll an der Vorderkante etwa 12 Zoll nach hinten gedrückt, das Schott vom vorderen Aufbau auf der ganzen Breite 18 Zoll nach hinten eingebeult, die Bullaugen zertrümmert, die Rohrleitungen zum Ankerspill vorgebogen, der Ventilkasten von der Raumfeuerlöschvorrichtung aus dem Deck gerissen und gebrochen, die Lasching vom Reserveschraubenflügel gebrochen und die Deckschrauben desselben gelockert. Außerdem natürlich alle Rohrbekleidungen losgebrochen. Die Wasserschotten vor den beiden Durchgängen zersplittert, die Türen nach den Waschhäusern und den Niedergängen nach den Mannschaftsräumen und Zwischendecks restlos zertrümmert. Hierdurch drang eine große Menge Wasser nach unten in die Wohnräume und Luke 2, und durch die Türen bis zu den Kammern der Kajüte. Wieviel Wasser in die Luke 1 von oben eingedrungen ist, läßt sich nicht abschätzen.

Am Sonnabend, 30. Januar, um 4 Uhr 45 Minuten morgens, waren die Arbeiten auf dem Vorschiff soweit fertig, daß wieder Kurs gesteuert werden konnte. Da noch immer voller Orkan wehte, konnten wir nur beigedreht liegen. In dieser Lage fingen wir am Sonntag, 31. Januar, morgens 2 Uhr, den Hilferuf des holländischen Dampfers „Alkaid" auf, der anscheinend in arger Bedrängnis steckte.

Und jetzt hat sich der Funkpeiler als segenbringend bewährt! Mit Hilfe dieses Apparates war ich sofort in der Lage, die Richtung festzustellen, in der sich der hilfesuchende Dampfer befand. Ich setzte den Kurs dementsprechend und konnte, da ich den Wind von hinten bekam, mit voller Maschinenkraft an den Unglücksort dampfen. Behielten immer Fühlung mit ihm, und erreichten ihn um 11 Uhr 15 Minuten vormittags.

Die „Alkaid" lag mit gestoppter Maschine quer zur See, die schweren Brecher gingen glatt über sie hinweg. Da der Sturm immer noch mit Stärke 10 bis 11 hauste, war an ein Rettungswerk an dem Tage nicht zu denken. Die „Westphalia" arbeitete in der wilden See auch so stark, daß ich mein Boot auch kaum heil zu Wasser gebracht hätte, und ein Anlegen an die „Alkaid" war wegen der über sie hinweggehenden Seen ausgeschlossen; das Boot wäre unbedingt voll Wasser geschlagen. Trotz der dringlichen Telegramme konnte ich mich nicht entschließen, irgendetwas zu unternehmen, und da das Barometer langsam stieg und Aussicht auf besseres Wetter vorhanden war, wartete ich bis zum nächsten Morgen.

Während der Nacht, in der die „Westphalia" immer in nächster Nähe von der „Alkaid" blieb, flaute der Sturm auch etwas ab, so daß gegen 7 Uhr morgens noch etwa Stärke 8 bis 9 vorhanden war. Angesichts der traurigen Lage der „Alkaid" entschloß ich mich, ein Boot zu schicken und telegraphierte in diesem Sinne hinüber. Um 9 Uhr 15 Minuten brachte ich die „Westphalia" ganz dicht an die Windseite des noch immer äußerst heftig rollenden Wracks und erreichte dadurch, als eine Art Wellenbrecher zu wirken, denn die schweren Roller trafen das Schiff jetzt nicht mehr. Um 9 Uhr 55 Minuten, in einem Augenblick verhältnismäßigen Stilliegens, wurde das mit Freiwilligen (es waren eine Menge vorhanden) bemannte Boot schnell zu Wasser gelassen, und dasselbe konnte auch im Schutz der „Westphalia" an die „Alkaid" gelangen. Ich blieb mit meinem Schiff, das bedeutend schneller als die „Alkaid" seitwärts wegtrieb, so lange an der Windseite liegen, bis Gefahr eines Zusammenstoßes vorlag, dann zog ich die „Westphalia" rückwärts aus der Gefahrzone und sah gleich darauf, daß mein Boot bereits von der „Alkaid" ablegte. Es hatte alle Menschen (27) aufgenommen und steuerte jetzt vor dem Winde von ihr fort. Ich dampfte hinterher und brachte es an meiner Backbordseite in Schutz gegen die hohen überstürzenden Wellen. Mit Wurfleinen, Strickleitern usw. wurden alle Leute an Deck geholt, und außer kleinen Hautabschürfungen und Quetschungen sind alle heil geblieben. An ein Bergen des Bootes war wegen des hohen Seeganges und der damit verbundenen Lebensgefahr für die Bootsbesatzung nicht zu denken. Ich habe es treiben lassen.

Vor dem Verlassen der „Alkaid" wurde das Schiff in Brand gesteckt, und nach kurzer Zeit brannte es lichterloh. Auch hatte man die Seeventile geöffnet, um ein Schiffahrtshindernis aus der Welt zu schaffen. Ziemlich erschöpft kam die Mannschaft zu mir an Bord, und auch meiner braven Bootsmannschaft war anzumerken, daß sie zwei Stunden härtester Anstrengung durchgemacht hatte. Die Lufttemperatur betrug zu der Zeit minus 3 Grad Celsius.

Um 11 Uhr 15 Minuten war das Rettungswerk glücklich vollendet, und der Kurs nach New-York wurde wieder aufgenommen.

Während der ganzen Zeit wurde von uns und der „Alkaid" reichlich Oel ausgegossen, das auch seine wohltätige Wirkung insofern ausübte, daß die schweren Brecher etwas von ihrer verheerenden Kraft verloren.

Wie mir später der Käpitän Roos von der „Alkaid" erzählte, muß das Schiff in einem erbarmungswürdigen Zustande gewesen sein. Die ganzen Deckaufbauten eingeschlagen, sämtliche Türen fort, die Luke II vollständig offen, das Deck an verschiedenen Stellen gerissen, das Heck eingeschlagen und dadurch das Ruder festgeklemmt, die Rettungsboote vollständig zertrümmert und die Reeling auf dem Vorschiff platt gelegt. Im Heiz- und Maschinenraum bereits das Wasser so hoch, daß die Feuer unter den Kesseln ausgewaschen wurden; die Pumpen schon vorher durch Kohle und Asche verstopft. Jedenfalls meinte er, lange wäre das Schiff nicht mehr schwimmfähig geblieben."

Der Empfang der Westphalia in Hamburg

Aus Hamburg wird gemeldet: An Bord des von Newyork im Hamburger Hafen eingetroffenen Dampfers Westphalia veranstaltete die Hamburg-Amerika-Linie zu Ehren der an der Rettung der Besatzung des holländischen Dampfers Alkaid am 1. Februar beteiligten Mitglieder der Besatzung einen Empfang. Nachmittags um 3 Uhr, nachdem die Ausschiffung der Passagiere beendet war, begaben sich Hamburgs Erster Bürgermeister Dr. Petersen sowie zahlreiche Vertreter von Behörden auf die Westphalia. Im Damensalon des Schiffes hatten sich Kapitän Graalfs und die elf Freiwilligen von der Rettung der holländischen Schiffsmannschaft eingefunden. Worte des Dankes für ihre heldenhafte Tat, die schon in der neuen Welt eine so begeisterte Anerkennung gefunden hat, richtete dort an sie zunächst Ministerialrat Lahr im Namen der Reichsregierung, des Reichswirtschaftsministeriums und des Auswärtigen Amts. Nach ihm ergriff Bürgermeister Dr. Petersen das Wort. „Ich weiß," sagte er, „daß Sie das, was Sie getan, als Seemannspflicht empfinden und daß, wie jede gute Tat, auch die Ihrige den besten Lohn in ihrem Gelingen trägt. Hamburg gedenkt mit besonderem Stolz des warmherzigen Empfanges, der den Offizieren und der Mannschaft der Westphalia in Newyork zuteil geworden ist." Dr. Petersen überreichte im Anschluß an seine Ansprache Kapitän Graalfs die Ehrenurkunde des Senats, die den Leuten der Westphalia den Dank der alten und freien Hansastadt ausspricht und sie begrüßt mit den Wünschen, daß der Geist, den sie bewiesen, fortleben möge auf allen deutschen Schiffen. Kapitän Graalfs erwiderte mit wenigen schlichten Worten, in denen er unter Hinweis auf das ungeschriebene, auf allen Meeren geltende Gesetz, das gebietet, dem Nächsten in Seenot unter Nichtachtung der eigenen Gefahr zu helfen, bescheiden für den herzlichen Empfang auf deutschem Boden dankte. Unter dem Beifall der Versammelten gelangte dann das an Kapitän Graalfs vom Reichspräsidenten v. Hindenburg gerichtete Telegramm zur Verlesung.

*

*Berlin, 2. März. (Funkspruch.) Nach Blättermeldungen hat der Senat der Stadt Hamburg mit Zustimmung der preußischen Regierung den 8 Freiwilligen der Mannschaft des Rettungsbootes der „Westphalia", die preußische Staatsangehörige sind, die Hamburgische Rettungsmedaille verliehen.

Zwei deutsche Seeleute ertrunken

Die britische Admiralität teilt mit, daß einem Bericht zufolge der Seemann Wilhelm Sick und der Heizer Bruno Müller, die zu der Mannschaft des bei Northfleet liegenden deutschen Dampfers „Luise Hemsoth" gehören, vermißt werden. Die Besatzung verließ das Schiff am 25. Februar, um an Land zu gehen. Als sie zurückkehrte, kenterte das Boot. Zwei Mann ertranken, während ein dritter von einem vorbeifahrenden Kohlenschiff gerettet werden konnte. Die Leichen sind noch nicht gefunden.

Der neue „Riesen-Zeppelin" für Amerika

Ueber den neuen Riesen-Zeppelin für Amerika, dessen beabsichtigter Bau gemeldet wurde, wird den „Danz. Neuest. Nachr." geschrieben: Der neue Zeppelin, ein Luftschiff größten Formats, wird von den Goodyear-Zeppelin-Werken in Acron gebaut und erhält den Namen „G. Z. I.", als Abkürzung für die Bezeichnung Goodyear-Zeppelin I. Die Größe des Luftschiffes ist in solchen Maßen bestimmt worden, daß man mit ihm einen ständigen Verkehr aufrechterhalten kann. Es hat eine Länge von ca. 320 Meter. Vier oder sechs Motoren werden insgesamt 5000 Pferdekräfte entfalten können. Die Ausstattung des Luftschiffes, das hundert Passagiere mit sich führen kann, wird ganz besonders auf größeren Reisen hin durchgeführt werden, da es den Verkehr zwischen Newyork und London aufrecht erhalten soll und regelmäßig zwei bis drei Tage unterwegs sein muß. So ist in erster Reihe daran gedacht worden, für die Passagiere Schlafwagen zu bauen, die vollkommen der Einrichtung der Pullman-Schlafwagen gleichen. Eine besondere Neuheit wird ein Badezimmer sein, das den Gästen zur Verfügung steht. Zugleich ist das Wasser, das für das Badezimmer verwendet werden soll, als Ballast gedacht. Um die Langeweile einer mehrtägigen Luftschiffahrt auszuschalten, sind große Promenadendecks mit Aussichtsfenstern vorgesehen. Ein besonderer Speisesaal wird eingerichtet, so daß man hier tatsächlich von einem „fliegenden Hotel" reden kann, denn alle bisherigen Vorstellungen von der Einfachheit des Lebens auf einem Luftschiff werden durch diesen neuen Riesen-Zeppelin ebenso sehr überholt, wie alle früheren Vorstellungen von Dampferfahrten überholt worden sind durch die kostbare Einrichtung der Dampfer, welche die neuere Zeit geschaffen hat. Das Luftschiff soll mit seinen sechs Millionen Kubikfuß trotzdem aber noch nicht den Abschluß der Entwicklung bilden. Die amerikanischen Zeppelinfachleute sind davon überzeugt, daß sie in ganz kurzer Zeit auch Luftschiffe von zehn Millionen Kubikfuß werden bauen können. Jedenfalls sind alle Maßnahmen getroffen worden, um neben diesem Riesen-Zeppelin eine größere Luftschifflotte für Passagierzwecke zu errichten. Zum Bau des neuen Riesen-Zeppelin sind 18 Ingenieure verpflichtet worden, worunter 14 deutsche Ingenieure aus Friedrichshafen sind. Die Leitung des Luftschiffbaues hat der Chefingenieur Dr. Karl Arnstein. Eine weitere leitende Stellung hat der Luftschiffführer Lehmann. Neben dem Bau des Luftschiffes gehen die Arbeiten einher, die sich mit Landungsplätzen befassen. Es ist vorgesehen worden, daß auf der ganzen Strecke, welche das Luftschiff befahren wird, eine Reihe von Ankerplätzen errichtet werden sollen, teils um neue Passagiere aufnehmen zu können, teils aber auch, um im Falle der Not eine Landungsmöglichkeit zu haben.

Zwei Gäste in der Notwehr erschossen

Amsterdam, 1. März. (Funkspruch.) In der Heerler Heide hat gestern abend der Besitzer eines bekannten Gasthauses zwei seiner Gäste, die gegen ihn tätlich geworden waren, in der Notwehr erschossen.

Konzertreise des Memeler Konservatoriums-Orchesters

In drei Tagen fünf Konzerte in drei meilenweit voneinander entfernt liegenden Städten Großlitauens absolviert! Diese respektable Leistung technischen und physischen Könnens hat das Memeler Konservatoriums-Orchester auf seiner kürzlichen Konzertreise zustande gebracht. Mit zwei großen Pullman-Waggons, die dem fahrplanmäßigen Zuge nach Litauen angehängt wurden, verließen die Exkursisten in einer Anzahl von etwa 55 Mitgliedern am Sonnabend abend 7 Uhr den Memeler Bahnhof. Nachdem der übliche Reisejubel und -trubel sich gemildert hatte und die hereinbrechende Nachtzeit ihr Recht auch bei der unternehmungslustigen Jugend zu fordern begann, wurden in Bälde die eigens hierfür hergestellten Roßhaarmatratzen (sic!) betriebsfertig gemacht und die Lager bezogen. Man kann nun nicht gerade behaupten, daß es sich genau ebenso schön ruhte, als daheim in traulicher Kamenate. Auch die sonstens so einschläfernd wirkenden Radioklänge im heimischen Schlafgemach hatten sich in den ratternd rollenden, jedweder Pneuma ausdrücklich entbehrenden, unentwegt um sich schlagenden Wagenrädern eine wenig schätzenswerte Konkurrenz zur Ablösung bestellt. Aus dem erquicklichen Schlummer wurde in diesem Falle leider nicht viel, und erst Sonntag früh um 8 Uhr nahte das erste Ziel: Ponievice. Nachdem der Vormittag ausgiebig dazu benutzt war, den inneren wie den äußeren Menschen gehörig in Positur zu setzen, erfolgte um 2 Uhr nachmittags das erste Konzert im großen Saale des Seminars (nicht im Schützenhause, wie ursprünglich in Aussicht genommen war.) Gegen 500 Schüler, denen ermäßigte Eintrittspreise gewährt worden waren, nahmen an dieser Veranstaltung teil. Bei dem zweiten, abends 8 Uhr ebendort gegebenen offiziellen Konzert waren womöglich noch mehr Besucher anwesend, die mit begeisterten Beifallsbezeugungen ihrer Freude und ihrem Danke Ausdruck gaben. Ein gemeinsames Abendessen für Lehrer und Schüler in den Gesellschaftsräumen des Militärklubs bildete die Brücke zu der nachts um 1 Uhr erfolgten Abreise nach Kowno. Nach diesem ereignisreichen Tage verfiel der ganze Orchesterkörper in tiefen, durch nichts zu erschütternden Schlaf, aus dem es erst ein überraschtes Erwachen gab, als der Zug schon längst Kowno erreicht und seine beiden Anhängerwagen auf ein friedsames totes Gleis abgeschoben hatte. Da es an diesem Tage nur ein Konzert gab, blieb den Reisenden ausgiebige Erholungszeit, die eifrig zu Spaziergängen durch die Stadt und in die nähere Umgebung Kownos benutzt wurde. Und dann kam das große Abendkonzert im Staatstheater heran und mit ihm ein neuer, überragender Erfolg. Das Theater war nicht nur übervoll besetzt, auch die begeisterte Freude dieser großen Zuhörerschar war übervoll und daher wollte der brausende Beifallsjubel kaum ein Ende nehmen. Es darf dies als ein sicherer Beweis dafür gelten, daß sich, wie bei den letzten beiden Konzerten in Memel, nun auch in Kowno die Erkenntnis offenbarte, zu welch einem wichtigen Kunstfaktor sich inzwischen das Memeler Konservatorium erhoben hat und wie sehr sein wohldiszipliniertes Orchester berufen erscheint, im Musikleben Großlitauens und des Memelgebiets eine führende Rolle zu spielen. Da die Weiterfahrt nach Schaulen erst am Dienstag früh um 8 Uhr erfolgte, konnte nicht nur der Erfolg des Abends gebührend gefeiert, sondern auch noch ein gut Teil der Nacht friedlich auf den Lorbeeren verruht werden. Daß diese Ruhepause aber tatsächlich vonnöten war, sollte sich bald erweisen. In der Annahme, daß die Ankunft in Schaulen mittags um 12 Uhr erfolgen würde, war der Beginn des Nachmittagskonzerts auf 3 Uhr anberaumt worden. Nun traf aber der Kownoer Zug erst um diese Zeit in Schaulen ein, während eine Zuhörermenge von über 500 Schülern bereits die Saalplätze dicht besetzt hielt und den Konzertbeginn erwartete. Der Beschluß des Orchesters, das Nachmittagskonzert solle ausfallen und das Eintrittsgeld zurückgezahlt werden, wurde von dem „Schülerrat" mit Protest zurückgewiesen mit der Erklärung, man wolle geduldig warten, bis das Orchester zum Anfangen bereit sei. Alles weitere Verhandeln erwies sich als erfolglos, bei diesem Beschluß verblieb es eben und — nach dreistündigem Ausharren hatten die jugendlichen Konzertbesucher es glücklich erreicht, daß um 6 Uhr „ihr Konzert" unter großem Jubel begann. Wie zu erwarten war, gab es dann am Schluß ein ziemlich buntes und bewegtes Durcheinander, als die Parteien wechselten, die Jugendlichen das Lokal verließen und um 8½ Uhr die Besucher des Abendkonzerts einzogen. Auch hier wieder dieselbe Hochstimmung über die glänzenden orchestralen Leistungen des Memeler Konservatoriums und des Leiters Stasys Simkus, sowie des Konzertmeisters Emil Leichner. Allerdings kamen sich die „Sieger" als recht Geschlagene vor beim Einzug in das Heimatsstädtle. Da das Abendkonzert erst gegen 11 Uhr zu Ende war und bereits um 1 Uhr die Rückfahrt Schaulen—Memel begann, gab es in den ziemlich maikühl gewordenen Eisenbahnwaggons nur wenig Nachtruhe. Inzwischen sind allerdings auch diese Sorgen schon wieder der Vergessenheit anheimgefallen und nur die Erinnerung ist wachgeblieben an einen schönen künstlerischen Erfolg, den sich das Memeler Konservatoriumsorchester in Großlitauen von neuem errungen hat.

—Km—

Staatshilfe für die Königsberger Oper. Der preußische Kultusminister hat nach einer Meldung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" dem Magistrat der Stadt Königsberg 50 000 Mark für die Königsberger Oper zur Verfügung gestellt.

Gastvorlesungen von Professor Dr. Ziesemer in Riga. Professor Dr. Ziesemer, der vor allem durch seine Forschungen auf dem Gebiete der ostpreußischen Mundart und Literatur bekannte Literarhistoriker der Königsberger Albertina, wird in den nächsten Wochen Gastvorlesungen am Herder-Institut in Riga halten.

Ein neues Drama von Arthur Schnitzler erscheint demnächst bei S. Fischer „Der Gang zum Weiher". Schnitzler gibt in dem Werke, das im 18. Jahrhundert spielt, ein Schauspiel der Seelenwende zwischen Jugend und Alter, die von den Vorzeichen eines hereinbrechenden Krieges zu ihrer vollen Selbstgeltung aufgerufen werden. Er nennt das Werk eine „dramatische Dichtung in fünf Akten".

Die geheimnisvolle Pyramide

Im Karneval des Jahres 1768 ereignete sich in Paris eine aufsehenerregende Begebenheit, die niemals aufgeklärt werden konnte. Auf dem Opernball tauchte eine Maske auf, eine Pyramide, die die in ihr stehende Person völlig verhüllte. Es war auch nicht zu erkennen, ob die Stimme, die aus der Pyramide sprach, einem Mann oder einer Frau angehörte. Zuerst näherte sie sich den vornehmsten Damen und verfolgte sie, indem sie ihnen allerhand sagte, was ihnen nicht zu gefallen schien. Dann kam sie zum Herzog von Chartres, dem sie ebenfalls Dinge sagte, die ihn stutzig, ja schließlich ganz verblüfft machten; denn es schien, als wäre der Maske alles bekannt, was ihn betreffe. Nicht anders ging es den übrigen, zu denen die geheimnisvolle Pyramide sprach. Jedem sagte sie Dinge aus Gegenwart und Zukunft, die genaue Kenntnis verrieten; ihre Voraussagen über die Zukunft berührten die Ballteilnehmer unheimlich, und es schien ihnen, als ob eine höhere Stimme aus der Pyramide zu den Weltkindern spräche. Endlich gab die Maske das Umhergehen auf und blieb stehen, worauf sie sofort umringt wurde; denn jeder wollte noch irgend etwas von ihr wissen. Aber auf einmal gab die Stimme in der Pyramide überhaupt keine Antwort mehr. Nun drang man natürlich erst recht in sie, wollte sie endlich zum Reden zwingen; aber nichts half; die Pyramide schwieg zu allem, was man zu ihr sagte. Zuletzt wurden die Fragenden ungeduldig und mit einem kühnen Ruck hob man nun die Pyramide in die Höhe, um endlich zu sehen, wer sich darunter verberge. Nun gab es erst die eigentliche Ueberraschung; denn die Hülle war — leer und nichts anderes als ein Gestell aus Draht und Stoff, das man beliebig bewegen konnte. Man war natürlich auf des Rätsels Lösung sehr gespannt, und so wurden alle Mittel in Bewegung gesetzt, um der geheimnisvollen Sache auf die Spur zu kommen. Man entdeckte nur, daß die Pyramide gerade an einer Stelle stehen geblieben war, unter der sich eine Falltür befand, durch die man in die unteren Räumlichkeiten der Oper gelangen konnte. Es war der Maske verhältnismäßig leicht geworden, unbemerkt zu entkommen. Wer ihr dabei geholfen hatte, wer überhaupt die Maske in Wirklichkeit war, hat man niemals ergründen können. Merkwürdigerweise ging tatsächlich fast alles, was die Maske prophezeit hatte, im Laufe der Zeit in Erfüllung.

Das große Los

Der Hauptgewinn der Preußisch-Süddeutschen Klassen-Lotterie von je 500 000 Mark ist nach Berlin auf das Doppellos 62 099 gefallen. Unter den glücklichen Gewinnern, die je ein Achtellos hatten, befinden sich acht Arbeiterfamilien. Der „Vossischen Ztg." entnehmen wir die folgende kleine Plauderei über einen Besuch bei einigen der glücklichen Gewinner:

Eine Mietskaserne in der Boxhagener Straße. Unten ein paar Läden, wenige Häuser entfernt von dem Geschäft des Lotterieeinnehmers, in dessen Kollekte die Nummer 62 099 fiel.

Man läutet, und schon ist man im Gespräch mit der Hausfrau, die ihr Glück noch nicht fassen kann. Sechzig Jahre alt ist sie, ihr Mann siebzig, „aber wir leben noch wie ein Brautpaar". Und der Sohn bestätigt: „Hier hat es noch niemals Zank und Streit gegeben." Die Familie saß beim Abendbrot, im Lehnstuhl der Mann, der als Steinschleifer bei einer Firma in der Friedrichstadt beschäftigt ist. Da klopfte es an die Tür: eine junge Dame, die niemand kannte, trat ein mit einem Kuvert in der Hand, strahlend über das ganze Gesicht, sie habe eine kleine oder vielleicht sogar eine ganz große Freude mitzuteilen. Mit zitternden Fingern öffnete der Hausherr den Umschlag. „Das kann ich nicht glauben, das ist ja nicht wahr." Bis ihm die temperamentvolle Gattin den Umschlag entriß. Man hatte das große Los gewonnen. Schnell rief man noch nachts die Familie zum geheimen Rat zusammen. Fünf Kinder, davon drei verheiratete Töchter mit sechs Enkelkindern. Man hat die ganze Nacht nicht geschlafen.

„Und was werden Sie jetzt mit dem vielen Geld tun?" „Ich habe nur einen Wunsch, daß mein Mann nicht mehr so schwer arbeiten muß. Heute morgen ist er wie stets um 7 Uhr zur Arbeit gegangen, obwohl er doch so stark Schmerzen im Kreuz hat. Und noch einen Wunsch habe ich. Die Kinder müssen es besser haben als wir, und vor allen Dingen, sie müssen was Ordentliches anzuziehen haben. Aber das Geld bleibt in guten Händen. Mein Sohn, der bei der Dresdener Bank ist, der wird schon dafür sorgen, daß das Geld richtig angelegt wird." Und entschuldigend fügt sie hinzu, „es ist nicht immer hier so unordentlich, aber heute hat niemand dran gedacht, das Näpfchen für die Katze wegzustellen."

*

Vier Treppen hinunter, vier Treppen hinauf. Im Quergebäude des schräg gegenüberliegenden Hauses wohnt ebenfalls ein glücklicher Gewinner, ein Briefträger vom Postamt 77 in der Luckenwalder Straße. Der Mann ist zum Amt gegangen, zum Postdirektor, und will um Urlaub bitten. Aber die kleine Frau ist da, und sie ist so selig, daß sie in der Küche herumspringt und jeden umarmen möchte.

Auch hier kam die Nachricht beim Abendbrot. Die Frau stand am Herd und machte Bratkartoffeln. Wieder kam die gütige Fee, ein verschlossenes Kuvert spendend, und die kluge Briefträgersfrau rief gleich: „Alter, wir habens große Los gewonnen!" Und so war es. Schon kamen der sechsjährige Erich und der neunjährige Alfred mit ihren Wünschen. Der Kleine hatte sich schon zu Weihnachten einen Kaufmannsladen gewünscht, „aber da hatte das Geld nicht gereicht." „Und der Alfred, wissen Sie, der ist sehr musikalisch, der kriegt ein Klavier. Und dann kommt er auf die hohe Schule und lernt Lateinisch. Und dann kriegt er einen neuen Matrosenanzug. Heute nacht, wissen Sie, da habe ich mir mit meinem Mann überlegt, was wir mit dem vielen Geld machen. Und da haben wir uns gesagt, wir werden uns eine selbständige Existenz gründen. Wir werden einen Laden kaufen und übrigens stehen meinem Mann noch vier Wochen Urlaub zu, und da werden wir schon das Richtige finden. Und zu Ostern fahren wir zur Mutter nach Ostpreußen. Die braucht das Geld am nötigsten. Im vorigen Jahr ist sie abgebrannt und geht jetzt auf Arbeit. Die wird sich freuen."

*

Nachbarinnen kommen hinzu, gratulieren, bringen die Morgenblätter mit. „Wissen Se, wenn es nach'm Kurfürstendamm gekommen wäre, dann hätte kein Mensch sich uffjeregt. Und mein Oller hat sich gestern noch ein Los in der Friedrichstraße genommen, weil er jesacht hat, hier in die Jejend kommt's doch nich." Aber ein ganz klein wenig Neid ist doch dabei. Die kleine Briefträgersfrau schmiedet schon wieder neue Pläne . . .

Und in den Bäckerläden und beim Fleischer, da ist ein Getuschel und Geraune, denn jeder weiß etwas Neues. Da erfährt man, daß ein Arbeitsloser aus der Boxhagener Straße, der sich für den letzten Notgroschen ein Achtel gekauft hatte, zu den glücklichen Gewinnern gehört, daß ein Arzt an der Ostsee, der das Geld bitter notwendig hatte, ebenfalls das Los 62 099 hatte . . .

*

Am glücklichsten ist vielleicht der Lotterieeinnehmer, ein früherer Arzt, im Kriege schwer verwundet. Schon das letzte Mal hatte er unter seinen Losen den Hauptgewinn auf die Nummer 187 824, in den sich damals vier Aerzte teilten. Unter dem goldenen Lorbeerkranz, unter dem diese Glücksnummer prangt, wird ein neuer angebracht werden müssen.

Gerüsteinsturz beim Großkraftwerk Rummelsburg

Berlin, 1. März. Am letzten Sonntag vormittag stürzte auf dem im Bau befindlichen Großkraftwerk Rummelsburg ein Teil des Baugerüstes zusammen. Zwei auf dem Gerüst befindliche Arbeiter stürzten in die Tiefe, der eine brach das Genick und war auf der Stelle tot, während der andere so schwere Verletzungen erlitt, daß er nach Anlegung von Notverbänden ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einsendungen übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung

Auf das Eingesandt im „Memeler Dampfboot" Nr. 31 vom 6. Februar d. J. erwidere ich, daß die gegen mich seit Anfang November 1925 recht zahlreich eingegangenen Beschwerden an den Kreisausschuß in Memel erfunden sind und die Unterzeichneten mich durch dieses „Eingesandt" mit seinen Verleumdungen persönlich schädigen wollten. Der Hauptbeschwerdeführer ist der akademische Maler Herr Ernst Mollenhauer, der Schwiegersohn des H. Blode-Nidden, welcher nach dem Einwohnermelderegister kein Memelländer ist. (Also Ausländer! Red. d. „M. D."). Auf die vielen Beschwerden und Verleumdungen haben Herr Mollenhauer, sowie auch die anderen Beschwerdeführer, darunter der Gemeindevertreter und Hotelwirt Gustav Blode, dessen Unterschrift im „Eingesandt" auf einen Druckfehler zurückzuführen ist, vom Kreisausschuß Memel den Bescheid erhalten, daß sämtliche gegen mich geführten Beschwerden nach genauester Prüfung als nicht stichhaltig befunden worden sind.

Der Gemeindevorsteher Froese, Nidden.

Anmerkung der Redaktion: Ein im gleichen Sinn gehaltenes Eingesandt liegt uns vor, das unterschrieben ist von den Schöffen Martin Sakuth und J. Schelahn sowie den Gemeindevertretern David Roespel, Michel Pippis und Johann Lauzeningks II. Wir geben hiervon Kenntnis, ohne das Eingesandt zu veröffentlichen, weil wir glauben, daß die obenstehende Antwort an die ersten Einsender der Oeffentlichkeit genügt. Für uns ist hiermit die Angelegenheit erledigt. Weitere Klarstellung ist u. E. Sache eines gerichtlichen Verfahrens.

*

Die große Uebersetzungskunst

Vor zwei Monaten führte ich in der „Tannengeschichte" die Leser des „Dampfboots" auf das Hafenbauamt. Die Tannengeschichte ist aus und die darin behandelte Geldangelegenheit wird vor dem Amtsgericht verhandelt werden. Wir waren schon damals zu dem Schluß gekommen, daß die Hafendirektion das Regiment im Hafen nicht hat. Dort walten andere Kräfte in aller Stille und Verschwiegenheit Auf ihr Wirken richten wir diesmal unsere Aufmerksamkeit.

Dornröschenartig ist der Hafenbaubetrieb schon rein äußerlich hinter einem hohen Plankenzaun und tiefschattigen Bäumen eingekapselt. Sehr wenig gelangt von seinem Dichten und Trachten an die Außenwelt. Nur ab und zu hört Memel einige hohe Klänge von dem fieberhaften Ausbau seiner Anlagen. Aber das sind wohl nur schöne Märchen, denn, wenn sich seine Tore einmal etwas weiter öffnen, so kommt nur ein Heer entlassener Arbeiter und Beamten zur Außenwelt. Dann schließen sich diese Tore wieder und es wird dahinter noch stiller, noch verschwiegener.

Als ich vor etwa 2 Jahren als Mitarbeiter in diesen Betrieb kam, lernte ich seine Stille und Verschwiegenheit sehr bald kennen.

Außer einigen Litas stand mir auch eine Dienstwohnung zu. Man versprach mir die Wohnung des ehemaligen Bauführers. Vorläufig aber wurde ich in zwei Zimmern in zwei auseinanderliegenden Häusern ohne Küche untergebracht. Gleichzeitig trat auch ein Herr Tode von drüben als Magazinverwalter dort in Dienst. Dieser Herr T. lenkte meine Aufmerksamkeit auf eine freiwerdende Wohnung in der Hospitalstraße. Die Bauführerwohnung werde doch sobald nicht frei werden, behauptete er. Herr Kurganowitsch (Vorstand des Hafenbauamtes) riet mir dringend, mit T. gemeinschaftlich die Erwirkung der Wohnung auf der Hospitalstraße beim Wohnungsamte zu betreiben. Dieser Umstand und meine verzweifelten Wohnungsverhältnisse ließen mich auf den Vorschlag des T. eingehen.

Die Wohnung auf der Hospitalstraße wurde damals von einem litauischen Eisenbahner geräumt und hatte 7 Zimmer und eine Küche. T. beanspruchte hiervon den weitaus größten und besten Teil und die Küche mit der Begründung, daß die Familie K. (Kusmin), welche ich kannte und die in Försterei wohnte, bei ihm wohnen werde. Herr K. ist und war auch damals bei der Eisenbahn angestellt. Da T. selbst ledig und K. nicht beim Hafenbauamt angestellt war, so war der Anspruch des T. offenbar nicht berechtigt. K. (Vorstand des Hafenbauamtes) entschied aber wider alles Recht für T. mit der Begründung, daß K. die Wohnung ausfindig gemacht habe, und ich mußte mich bescheiden.

Ein Beamter des Wohnungsamtes, T. und ich begaben uns in die freiwerdende Wohnung. Der Vertreter des Wohnungsamtes äußerte aber Bedenken, so große Räume an den ledigen T. abzugeben. T. ließ nichts von der Familie K. hören. Da merkte ich Unrat und klärte den Beamten auf, daß mit T. noch die Familie K. aus Försterei einziehen werde. Als ich auf Wunsch im Büro der Hafenverwaltung über den Stand der Wohnungsangelegenheit berichtete, wußte man dort auch nichts von der Familie K. T. hatte beantragt, ihm für sich und seine verwitwete Schwester mit zwei Kindern eine Wohnung zu beschaffen. Die Schwester besorge ihm den Haushalt und die Kinder habe er zu versorgen. Diese Angaben seien auch in dem Antrag wegen Beschlagnahme der Wohnung beim Gouverneur verwendet worden. Ich weiß nicht, ob T. eine verwitwete Schwester hat. Ich wußte aber, daß die mir und auch Herrn K. bekannte Familie K. von Försterei die Wohnung bekommen sollte. Ich wußte auch, daß der Ingenieur K. seine Familie selbst versorgte. Diese Angaben machte ich auf dessen Wunsch Herrn S. (Stulpinas, Hafenchef). Herr S. war sehr ärgerlich hierüber, aber sein Aerger richtete sich auffallenderweise nicht gegen T., der doch die falschen Angaben gemacht haben mußte, sondern gegen mich. Ich konnte mich des Eindrucks nicht erwehren, daß er den richtigen Sachverhalt kannte und ihn nur meine Mitteilung an das Wohnungsamt ärgere. Herr S. und K. berieten miteinander über den Fall und Herr K. teilte mir darauf mit, daß die Angelegenheit schon aufgeklärt sei, und zwar habe der Uebersetzer anstatt Familie K. den Unsinn von der verwitweten Schwester usw. verschuldet. Ich schwieg zu dieser impertinenten Zumutung, daran zu glauben, weil ich an mein Weib und meine sechs Kinder dachte.

T. ist zwar nicht nach der Hospitalstraße gezogen. Das Wohnungsamt hat doch wohl Schwierigkeiten gemacht. Er ist aber in die Bauführerwohnung mit Frau K. gezogen. Herr K. ist irgendwo in Litauen angestellt und man sieht ihn hier selten. Ich bekam zu dem einen Zimmer unten noch ein Zimmer oben, und auf dem Hausboden wurde ein primitiver Herd gebaut. Es wohnen wir noch heute. T. aber und die ehemalige verwitwete Schwester und gegenwärtige Frau K. wohnen in der mir von Anfang an zugesagten Bauführerwohnung.

Derartige Geschichten könnten mehr erzählt werden, auch von meinen Leidensgefährten im Hafenbaubetrieb, aber es herrscht dort tiefe Stille, denn derselbe Herr T. mit seiner verwitweten Schwester ist nicht nur Vorsitzender des Beamtenvereins, sondern auch neuerdings Wohnungskommissar. Derselbe Herr K. ist noch immer „Vorstand des Hafenbauamtes" und das Schicksal von vielen Familienvätern liegt in seiner Hand.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte 2c. nur die preßgesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können keine Verwendung finden.

Sophie R. Wenn Sie die Adresse eines ausgewanderten Verwandten feststellen wollen, so wenden Sie sich an die Reichsstelle für Nachlässe und Nachforschungen im Ausland, Berlin, Charlottenstraße 50. Sie können sich auch an die Reichswanderungsstelle Berlin, Königin Augusta-Straße 19 wenden.

M. B. P. Sie können sich an die 1. Division in Königsberg, oder 2. Division in Stettin, oder 3. Division in Berlin wenden.

B. 100. Die von Ihnen genannten 1000 Markscheine sind ebenso verfallen wie alles andere deutsche Papiergeld aus der damaligen Zeit.

M. E. Panoramenbilder können Sie von der Panoramafabrik Mücke & Co. in Berlin, Passage B/28 beziehen, oder vom Kunstverlag Vobach, Berlin, Dessauerstraße 38.

Bekanntmachung

Die Ausführung der Klempnerarbeiten für die Neubauten in der Kantstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können gegen Erstattung der Unkosten vom Stadtbauamt bezogen werden, woselbst auch Zeichnungen ausliegen und nähere Auskunft erteilt wird.

Die Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Verdingungstermin [5518

Sonnabend, den 6. März 1926 vorm. 11 Uhr im Stadtbauamt einzureichen.

Memel, den 1. März 1926.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die **Pachten** für die von der Stadt gedachteten Kleinparzellen und **Gemüsegärten** sind bis zum **15. März 1926** in den Dienststunden von 8—1 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags im Zimmer 49 des Rathauses **zu bezahlen.** [1439

Falls die Pachten bis zum 15. März 1926 nicht bezahlt sind, werden die Parzellen anderweitig verpachtet werden.

Memel, den 23. Februar 1926.

Der Magistrat

Zwiebeln
pro Pfund **0,40 Lit** [5506
Willy Walker
Luisenstraße 9/10 Telephon 45.

Rollwagen
1 Rollwagen 80—100 Zentner
1 Rollwagen 60— 80 Zentner
Tragfähigkeit verkauft äußerst preiswert
Walter Eichholz
Schmiedemeister Telephon 204
Verl. Alexanderstraße [5507

Gummimäntel, Oelröcke, Lodenjoppen, Hängematten
empfiehlt [2526
Albert Brusdeylins.

Die Bank der Landwirte Memel
Telephon 867
bittet [5509
Kunstdünger-bestellungen
bis zum 12. März anzugeben.

Weisse Woche

im Kaufhaus Otto Kadgiehn Nachf.

Das gern gekaufte Hausfrauentuch

„Treffer"

ein Wäschetuch ohne jede Füll-Appretur

in mehreren Qualitäten vorrätig

Otto Kadgiehn Nachf.

377

Brennholz
zerkleinert, günstig abzugeben.
P. Schickedanz
Aschhof 2. 2686

Lebensstellung
Vertrauensposten
Erfahrene, gebildete **Dame** für großes, feines Spezial-Geschäft als **Abteilungsleiterin** gesucht. Offerten mit ausführl. Ref., Gehaltsansp. unter Nr. **2088** an die Exped. d. Blattes. [5516

Malerarbeiten
werden sauber und bill. ausgeführt. Off. unt. **Nr. 2061** an die Exped. d. Bl. [2544

7 Cl. Rennjacht
mahagoni, 24 Ztr. Bleikiel, steht billig z. Verkauf bei [2655
H. Kalkus
Bommelsvitte 140
a. d. eisernen Baake.

3000 Lit
auf ein Landgrundstück ges. Off. u. 2077 a. d. Exp. d. Bl. [2663

1000 Dollar (als Feingold) auf 300 Morgen, erste Stelle, zum 1. 4. auf ein Jahr und länger zu cedieren ges. Off. unter 2083 an die Exped. d. Bl. [2666

Französische Mühlensteine
109 cm Durchschnittsbreite, in gutem Zustande, gesucht. Off. mit genauer Adresse und Anweisung des Preises brieflich:
Post Pogiriai
Ukmerge apsk.
Gut Voierodischki.

Einen selbständigen
Bäckergesellen
stellt ein [2674
Plowe, Steintor.

Ein [2680
ehrl. Mädchen
von sofort gesucht. Zeugn. erw. Zu erfr. Hohe Str. 17, II Tr.

Ein tücht. Mädchen das kochen kann, mit Zeugn. gesucht. Zu erfr. in der Exped. dieses Blattes. [2698

Ehrliches, sauberes
Mädchen
mit nur guten Zeugnissen oder Empfehl. wird gesucht. Off. unter 2085 an die Exped. d. Bl.

Suche von sofort ein [2679
anständ. Mädchen
Bürger-Casino
Schmiedestraße 12/13.

Sol. Bäckergeselle selbständig. Arbeiter, sucht Stellung. Off unter 2081 an die Exped. d. Bl. [2656

Geübte Glanzplätterin empfiehlt sich außer dem Hause. Off. unt. 2084 an die Exped. dieses Blattes. [2676

Mädchen das kochen kann und Landarbeit versteht, sucht von sofort Stellung, auch auf dem Lande. Off. unt. 2159 an die Exped. dieses Blattes. [2658

Wir gewähren bis **10. März** auf unsere spottbilligen Preise für erstklassige Lederschuhe
10%
Rabatt in bar
W. LOERGES NACHF.
Salomonenstraße 22 u. Schuhkeller Theaterplatz

Tapeten nur bei **P•K•O** Piersch Kandt & Co

Dampferzeuger
3—4 Atm., zu kaufen gesucht. [2651
W. Schlönhart Nachf.
Grabenstraße 11/13

Friseurgehilfe 2691
von gleich evtl. später bei hohem Lohn gesucht.
Richard Tharann. Libauer Straße 10/11.

Apotheker
mit deutscher Approb. **sucht Kauf — Pacht — Verwaltung — Stelle (auch Drogerie)**
Ley, Gasnava
Marjampol apsk. [2667

Pferdestall
für 3 Pferde mit **Kutscherwohnung, Wagenremise und Heugelaß,** in zentraler Lage, zum 1. April oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Schöffengericht Heydekrug

(Sitzung vom 1. März)

Eigentumsvergehen. Der Zimmermann und jetzige Mühlenbesitzer D. aus Jugnaten war angeklagt, dem Mechaniker T. aus J. eine Brustbohrmaschine und verschiedene andere Handwerkszeuge entwendet zu haben. Der Angeklagte gab an, daß sein Sohn die fraglichen Gegenstände schon im Jahre 1921 von der Bahnverwaltung in Tilsit gekauft hätte. Das Gegenteil konnte nicht bewiesen werden. Der Geschädigte konnte die bei D. beschlagnahmten Sachen auch nicht mit Bestimmtheit als sein Eigentum erkennen. Der Angeklagte wurde daher als nicht überführt freigesprochen. — Die Besitzersöhne Fritz Lenkeit und W. Hühnert, beide in Untersuchungshaft, sowie der noch jugendliche Besitzersohn Ewald L. waren des Einbruchsdiebstahls angeklagt. Die heutige Beweisaufnahme ergab folgendes: Die beiden erstgenannten Angeklagten wollten dem Polizeibeamten Lukeit in Barsdehnen, der bei Lenkeits Eltern in Pension war, einen Streich spielen, indem sie den von dem Polizeibeamten beschlagnahmten Sprit in dessen Abwesenheit nachts entwendeten. Die Angeklagten bestritten ihre Schuld und gaben folgendes an: Fritz L. hatte von seinem Bruder Ewald den Schlüssel zur Stube des Polizeibeamten erhalten und wollte nun zusammen mit dem Mitangeklagten H. den Sprit beiseite schaffen. Mittlerweile hätten aber schon ein paar andere jüngere Leute den fraglichen Sprit entwendet. Es war nämlich unter den sogenannten jungen Leuten in Barsdehnen verabredet, den Sprit zu entwenden, um dem unbeliebten Beamten sein Amt zu erschweren. Nach der Beweisaufnahme erachtete das Gericht die Schuld der Angeklagten für erwiesen. Es wurden verurteilt wegen versuchten Einbruchsdiebstahls Fritz Lenkeit und Hühnert zu einer Gefängnisstrafe von je einem Monat, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde. Ewald L. kam mit einem Verweis davon. Die Kosten haben die Angeklagten anteilig zu tragen. — Der Besitzer Franz Lenkeit aus Minneiken war angeklagt, im Jahre 1925 bei mehreren Besitzern in der Umgegend Schafe gestohlen zu haben. Die heutige Verhandlung war recht umfangreich, es waren 16 Zeugen geladen. Der Angeklagte bestritt sämtliche ihm zur Last gelegten Straftaten. Obwohl die Ehefrau und eine Tochter des Angeklagten recht belastend gegen ihn aussagten, auch alle Umstände darauf hindeuteten, daß L. die Schafe gestohlen hat, konnte sich das Gericht nur in zwei Fällen überzeugen, daß der Angeklagte die ihm zur Last gelegten Diebstähle begangen hat. Er wurde daher nur für diese Fälle an Stelle der verwirkten Gefängnisstrafe von 2 Monaten kostenpflichtig zu 200 Lit Geldstrafe verurteilt. — Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde ein gewisser Fritz Putzas. Er hat eingestandenermaßen im Jahre 1925 eine ganze Reihe von Diebstählen in Deutschland verübt. Das Gericht verurteilte ihn daher kostenpflichtig zu drei Monaten Gefängnis. — Gleichfalls aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Arbeitsbursche Maszuttis. Er ist angeschuldigt, im März 1925 in Pogegen dortigen Einwohnern Herren- und Damenbekleidungsstücke, die zum Teil recht wertvoll waren, entwendet zu haben. Der Angeklagte ist in vollem Umfange geständig und wurde zu 5 Monaten und einer Woche Gefängnis kostenpflichtig verurteilt.

Verstöße gegen das Entwaffnungsgesetz. Der Kutscher David R. aus P. und der noch jugendliche Arbeitsbursche Max K. hatten sich wegen obigen Delikts zu verantworten. Der letztere hatte dem R. eine Armeepistole in Verwahrung gegeben, die von dem zuständigen Polizeibeamten gefunden wurde. Beide Angeklagte waren geständig. Das Gericht verurteilte den R. zu 100 Lit Geldstrafe und bestrafte den K. mit Rücksicht auf seine Jugend mit einem Verweis. — Dem Besitzer Martin T. aus Picktaten wurde von der Polizei eine Pistole mit Munition, die er ohne Waffenschein besaß, beschlagnahmt. Der Angeklagte gab an, die Waffe sei von den Baltikumtruppen zurückgelassen worden, und er habe nicht gewußt, daß er sie abliefern müsse. Das Gericht nahm Fahrlässigkeit an und verurteilte ihn kostenpflichtig zu 100 Lit Geldstrafe.

Uebertretungen. Der Händler Z. aus Coadjuthen und der Besitzer M. aus Akmonischken sind angeklagt, Schweine aus Großlitauen eingeführt zu haben, ohne daß sie diese amtstierärztlich haben untersuchen lassen. Die heutige Beweisaufnahme ergab, daß es sich um ein Versehen des betreffenden Gemeindevorstehers handelte, der bei der Ausstellung der Atteste nicht vorschriftsmäßig vorgegangen war. Infolgedessen wurden die Angeklagten als nicht überführt auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. — Die Kätnerfrau Else G. aus Rubolen hatte wegen unerlaubten Handels einen Strafbefehl über 100 Lit erhalten und dagegen Einspruch erhoben. Zu ihrer Entschuldigung führte sie an, daß sie einen Handelserlaubnisschein für Großlitauen besessen hätte. Sie hätte geglaubt, daß dieser Schein auch für das Memelgebiet gültig sei. Das Gericht ermäßigte die Strafe auf 20 Lit. — Der Besitzer Sz. aus P. war wegen Verstoßes gegen das Viehseuchengesetz angeklagt. Ihm war zur Last gelegt, den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter seinem Viehbestand der Ortsbehörde nicht rechtzeitig angemeldet zu haben. Außerdem war er noch beschuldigt, solche erkrankten Kühe bei der Viehablieferung in Stonischken verkauft zu haben. Da die Angelegenheit nicht ganz klar lag, mußte der Angeklagte auf Kosten der Staatskasse als nicht überführt freigesprochen werden.

Kurze Nachrichten

Der deutsche evangelische Kirchenausschuß, das Geschäftsführungs- und Vollzugsorgan des Kirchenbunds der 28 deutschen Landeskirchen, ist auf Donnerstag, den 4. März, zu seiner Frühjahrssitzung nach Berlin einberufen. Er wird sich insbesondere beschäftigen mit den Auswirkungen der Stockholmer Weltkonferenz, dem Anschluß deutscher Auslandsgemeinden an den Kirchenbund und mit der Vorbereitung des nächsten Kirchentages im Jahre 1927.

Wie aus Brüssel berichtet wird, beabsichtigt die belgische Regierung, die belgischen Eisenbahnen autonom zu gestalten und eine Eisenbahngesellschaft mit einem Kapital von einer Milliarde Franken zu bilden, in der der Staat ⅘ übernehmen würde, während ⅕ neues Geld hinzukommen soll.

„Journal Officiell" veröffentlicht ein Dekret, wonach die Sommerzeit in Frankreich in der Nacht vom 17. auf den 18. April eingeführt und die normale Zeit am 2. Oktober wieder hergestellt wird.

Viktoria-Allenstein — Titania-Stettin 0 : 5

Am letzten Sonntag weilte die Allensteiner Mannschaft in Stettin, um gegen Titania den Kampf um die Baltenmeisterschaft fortzusetzen. In der ersten Halbzeit konnten die Stettiner zwei Tore erzielen, denen die Allensteiner trotz eifrigen und teilweise guten Spiels keines entgegensetzen konnten. Bis zum Schluß erhöhte Titania die Torzahl noch auf 5, so daß das Spiel mit 5 : 0 endete.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 2. März. (Funkspruch.)

Die Börse zeigte heute eine etwas freundlichere Stimmung. Der Ultimo ist glatt verlaufen und der Geldmarkt hat eine Erleichterung erfahren. Ferner wies man auf Anzeichen einer beginnenden Besserung der Wirtschaftslage hin, so namentlich auf die reger gewordene Banktätigkeit. Tägliches Geld wurde von der Reichskreditgesellschaft zu 6 Proz. ausgeliehen. Trotz allem fehlte es jedoch an Käufern. Die Kursbewegung war sehr unregelmäßig. Montanpapiere setzten zumteil um 2 Proz. unter den gestrigen Schlußkursen ein. Stolberger Zink sogar um 3 Proz. Von Kaliwerten stellten sich deutsche Kali um 2⅞ Prozent niedriger. Auch sonst war die Kursbewegung meist nach unten gerichtet. Die Abschwächung ging vielfach über 1 Proz. bei Industriepapieren hinaus. Von Maschinenfabriken verloren Ludwig Löwe 2¼ Prozent. Textilwerte waren gleichfalls gedrückt und zwar büßten Hammersen u. Cie. 2¾ Prozent ein. Schiffahrtsaktien schwächten sich gleichfalls vorwiegend ab, nur Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrt gewannen ¾ und Vereinigte Elbschiffahrt 1 Prozent. Banken verloren meist etwa 1 Proz. Auch deutsche Bonds neigten zur Schwäche. Im Verlaufe blieb bei geringem Geschäft die Haltung unsicher. Kleine Erholungen konnten sich nicht durchweg behaupten, allerdings erwies sich die Börse widerstandsfähig gegen stärkere Rückgänge. Für täglich Geld wurden 6—7½ Proz., für Monatsgeld 6½—7½ Proz. gefordert. Goldpfandbriefe änderten sich bei stillem Geschäft wenig. In Vorkriegspfandbriefen fanden Realisierungen der Spekulation statt, die Abschwächungen bis zu ½ Proz. und vereinzelt auch darüber zur Folge hatten.

(Telegraphish übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	2. 3. G.	2. 3. Br.	1. 3. G.	1. 3. Br.
Buenos-Aires. .1 Peso	1,696	1,700	1,709	1,713
Japan . . . . . . 1 Yen	1,905	1,909	1,908	1,912
Konstantinopel 1 trk.Pf.	2,18	2,19	2,18	2,19
London . . . 1 Pfd. St.	20,372	20,422	20,386	20,438
Newyork . . .1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro .1 Milr.	0,614	0,616	0,614	0,616
Amsterdam .100 Guld.	167,85	168,27	167,93	168,35
Brüssel. . . . . 100 Fr.	19,05	19,09	19,055	19,095
Oslo . . . . . .100 Kron.	90,51	90,73	90,64	90,86
Danzig. . 100 Gulden	80,80	81,00	80,87	81,07
Helsingfors .100 fin. M.	10,562	10,602	10,565	10,605
Italien . . . . .100 Lire	16,81	16,85	16,84	16,88
Jugoslavien .100 Din.	7,39	7,41	7,387	7,407
Kopenhagen 100 Kron.	108,86	109,14	109,01	109,29
Lissabon . 100 Escudo	21,215	21,265	21,235	21,285
Paris . . . . . . .100 Fr.	15,37	15,43	15,52	15,56
Prag . . . . . . .100 Kr.	12,415	12,455	12,415	12,455
Schweiz . . . .100 Fr.	80,74	80,94	80,72	80,92
Sofia . . . .100 Lewa	3,035	3,045	3,035	3,045
Spanien .100 Peseten	59,04	59,18	59,10	59,24
Stockholm .100 Kron.	112,47	112,75	112,46	112,74
Budapest . .100000 Kr.	5,875	5,895	5,875	5,895
Wien. . . . 100 Schill.	59,14	59,28	59,14	59,28
Athen. 100 Drachmen	5,99	6,01	6,04	6,06
Kanada	4,178	4,188	4,179	4,189
Ur guay	4,305	4,315	4,305	4,315

Berliner Ostdevisen am 2. März. (Tel.) Warschau 54,01 Geld, 54,29 Brief. Kattowitz 53,91 Geld, 54,19 Brief. Bukarest 1,80 Geld, 1,82 Brief. Reval 1,115 Geld, 1,121 Brief. Kowno 41,395 Geld, 41,605 Brief. Noten: Zloty Warschau große 53,73 Geld, 54,27 Brief; kleine 53,23 Geld, 53,77 Brief. Reval 1,085 Geld, 1,095 Brief.

Danziger Devisen am 2. März. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 67,29 Geld, 67,46 Brief. 100 Zloty loco Noten 67,67 Geld, 67,83 Brief. Dollarnoten 5,1760 Geld, 5,1890 Brief. Scheck London 25,19½ Geld, 25,19½ Brief. 100 Reichsmarknoten 123,525 Geld, 123,830 Brief.

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 2. März 1926

4% Ostpr. Pfandbr. .	14,00	Brauerei Ponarth . .	—
3½% Ostpr. Pfandbr.	14,00	Brauerei Rastenburg	—
3% Ostpr. Pfandbr. .	14,00	Brauerei Tilsit	—
4½% Anteilsch. d. Kb. Walzm., rückz. 105	—	Brauer. Schönbusch	—
4½% Teilsch. Versch.		Ver. Gumb. Brauer. .	—
Kd.Kgb.Walzm.rz.108	—	Hartungsche Zeitung	0,45
Ermländische Bank	—	Pinnauer Mühlen .	—
Königsberger Bank .	—	Insterb. Spinnerei . .	—
Ostbank	—	Ostd. Hefewerke . .	—
Brauerei Bergschlöß.	—	Ostd. Maschinenfabr. Wermke	—
Bürgerliches Brauh.	—	Kalk-u. Mörtelwerke	—
Brauer. Engl. Brunn.	60*	Union-Gießerei . . .	—
dto Vorzugsaktien	—	Carl Petereit	0,3*

* Brief

Berliner Kurs-Depesche

	2. 3.	1. 3.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% " " II	—	—
4½% " " IV—V . . .	—	0,3525
4½% " " VI—IX . .	0,33	0,3475
4½% " " fällig 1924.	0,33	0,335
5% Deutsche Reichsanleihe . . .	0,3775	0,3775
4% " " . .	0,3625	0,36
3½% " " . .	0,345	0,3575
3% " " . .	0,345	0,485
4% Preußische Konsols.	0,46	0,365
3½% " "	0,3525	0,365
3% " "	0,355	0,3775
4% Ostpr. Provinz. Obligationen	—	—
3½% " "	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe.	—	—
3½% "	—	—
Hamburg Amerika	127,0	—
Nordd. Lloyd.	99,0	122,25
Berliner Handels-Gesellsch. . . .	144,5	144,5
Comm. und Privatbank	106,75	105,0
Darmstädter Bank	124,25	125,5
Deutsche Bank.	124,0	125,5
Diskonto-Komm.	118,25	119,5
Dresdner Bank	115,5	116,5
Ostbank f. Handel u. Gewerbe .	77,0	76,5
Reichsbank	154,75	154,5
A. E. G.	87⅞	88,75
Berliner Holzkontor	41,50	41,0
Aschaffenburg	72,50	74,875
Daimler-Motoren.	34⅞	35,0
Deutsch-Luxemb. Bergwerk . .	84,25	84⅞
Gelsenkircher Bergwerk	84⅞	85,0
Ges. für elektr Unt. Goldkur. . .	125,5	126,75
Hirsch Kupfer	83,75	85,5
Königsberger Lagerhaus	30,5	30,25
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	43,5	45,0
Rhein. Stahlwerke	76,75	77,0
Rütgers werke	72,5	73,0
Union Fabr. chem. Produkte . .	9,0	9,4
Zellstoff Waldhof	106,25	106,25
Türk. 400 Fr Loose	24,7	23,75

Grosser Erfolg der deutschen Städte-Anleihe in New-York

Wie die „Voss. Ztg." erfährt, ist aus Newyork bei der Deutschen Giro-Zentrale die Meldung eingegangen, daß die Auflegung der Sammelanleihe der deutschen Städte einen „großen Erfolg" ergeben habe. Die Zeichnungen seien bereits geschlossen worden. — Die Neederlandsche Handels-Maatschappij sowie die Bankfirmen Mendelssohn u. Co., Pearson u. Co. und R. Mees en Zoonen teilen mit, daß sie am 1. März einen Betrag von 1½ Mill. Dollar 7proz. Goldobligationen der deutschen Städteanleihe des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes zum Kurse von 95½ Proz. zur Zeichnung auflegen. In die Oeffentlichkeit dringt eine Meldung, daß über eine Einheitsanleihe der deutschen Städte, durch die die alten Papiermark-Anleihen abgelöst werden können, verhandelt werde. Wie wir dazu an zuständiger Stelle erfahren, sind die Aussichten für das Zustandekommen dieses Projekts nur sehr gering zu veranschlagen, da sich seiner Verwirklichung nicht unbedeutende Schwierigkeiten in den Weg stellen.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 2. März. (Funkspruch.)

Die außerordentlich schwachen amerikanischen Märkte, die auf den heutigen Liverpooler Markt stark verstimmend gewirkt hatten, hatten hier immer noch kein größeres Angebot von Inlandweizen zur Folge, wenn auch die Preise im Locomarkt einen Rückgang um 3 und im Lieferungsmarkt einen solchen von 3—4 Mark erfuhren. Die Cifforderungen Argentiniens waren um etwa 25 und Kanadas um 30—35 Pfennig ermäßigt. Roggen war in prompter Ware ebenfalls nicht reichlicher offeriert als sonst, hat aber sein Preisniveau mit Abschlägen von nur 1½ Mark für Loco- und Lieferungsware relativ besser behaupten können. Western-II-Roggen, der als einziger mit den deutschen Gewächsen konkurrieren kann, ist nach wie vor für den Import unrentabel. Weizenmehl, das von den Mühlen um ¼ Mark billiger offeriert wurde, begegnete heute nur geringer Kauflust. Roggenmehl war ebenfalls um ¼ Mark ermäßigt. Für Hafer war die Nachfrage bei unverändertem Preisniveau gut, Gerste hatte stilles Geschäft.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 2. März 1926 (Tel.)

Weizen, märk.	248—252	Roggenkleie	8,90—9,00
" pomm.	—	Raps	—
" schles.	—	Leinsaat	—
" meckl.	—	Vikt.-Erbsen	26,00—32,00
Roggen (märk.)	142—146	Kl. Speise	23,00—25,00
" pomm.	141—145	Futtererbsen	20,00—22,00
" westpr.	—	Peluschken	20,00—21,50
" meckl.	—	Ackerbohnen	20,00—21,00
Futtergerste	136—150	Wicken	22,00—25,00
Sommergerste	163—187	Lupinen blaue	11,50—12,50
Hafer, märk.	156—165	" gelbe	13,75—14,50
" pomm.	—	Seradella neu	26,00—28,00
" westpr.	—	Rapskuchen	14,00—14,50
" meckl.	—	Leinkuchen	19,20—19,70
Mais loko Berlin	—	Trockenschnitzel	8,20—8,50
Waggonfr. Hamb.	—	Soya-Schrot	18,70—18,80
Weizenmehl	32,25—35,75	Torfmelasse	—
Roggenmehl	21,00—23,00	Kartoffelflocken	14,15—14,40
Maismehl	—	Kartoff. weisse	1,30—1,50
Weizenkleie	9,80—10,00	Kartoffeln rote	1,50—1,70

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen flau, bei Roggen und Weizenmehl matter, bei Gerste und Roggenmehl ruhig, bei Hafer stetig, bei Weizenkleie und Roggenkleie still.

Amtliche Berliner Rauhfutter-Notierungen

(ab märkischer Station per 50 kg für den Berliner Markt

Roggenstroh drahtgepreßt	0,75—1,35	Roggen- u. Weizenstroh, bindfadengepresst	0,90—1,30
Haferstroh drahtgepreßt	0,80—1,30	Häcksel	1,40—1,75
Gerstenstroh drahtgepreßt	0,80—1,25	Heu, handelsüblich	2,80—3,20
		Heu, gutes	3,40—3,90
Weizenstroh drahtgepreßt	0,75—1,25	Mielitzheu, lose	2,50—3,00
Roggenlangstroh	1,25—1,60	Kleeheu	4,00—4,50

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 2. März. (Tel.) Zufuhr 27 Waggons, darunter 16 Roggen, 3 Hafer, 1 Gerste, 2 Erbsen und 5 Wicken und 16 ausländische Waggons, davon 3 Bohnen, 1 Linsen, 11 Leinsaat und 1 Mais; amtlich: Weizen 10,75 bis 12,50, Roggen flau 6,80—7,50 für 111—122 Pfund, wack mit Geruch, von gestern 6,25, Hafer 7—8,25, Gerste 8—8,35, wack, Roggen 9½—10½, Lupinen blaue, wack, 4, gelbe, wack 4,50; außerbörslich: Weizen 10—12,50, Roggen 6,80—7,50, Hafer 7—8, fein 8,50, Gerste 7—8, fein 8,50. Tendenz: matter, niedriger.

Aus dem Wirtschaftsleben Litauens

Der litauische Eierexport

hat, wie schon früher mehrfach erwähnt, den auf die Produktionsfähigkeit des Landes gestützten Erwartungen bisher nur recht wenig entsprochen. Das liegt nicht zum wenigsten daran, daß die Qualität der ins Ausland verfrachteten und oft schlecht sortierten Sendungen vielfach beanstandet wurde. Seit längerer Zeit bemüht sich deshalb die litauische Regierung, den Exporthandel mit Eiern unter eine gewisse Kontrolle zu bringen, wobei sie aber immer auf schärfsten Widerstand der Interessenten gestoßen ist. Da auch die Aufhebung des Ausfuhrzolls (ab 15. November 1925) noch nicht die gewünschte Belebung zur Folge gehabt hat, ist die Regierung jetzt wieder auf den Kontrollplan zurückgekommen. Nach dem bereits vorliegenden Gesetzentwurf sollen künftig nur Firmen zur Eierausfuhr zugelassen werden, die bei den Handelskammern registriert sind und eine Kaution von 5000 Lit stellen. Exportiert werden dürfen nur frische Eier mit einem Mindestgewicht von 42 Gramm, die von vereidigten Sachverständigen geprüft werden. Wie wir weiter hören, ist man bestrebt, den Eierexport, der bisher fast ausschließlich über den lettländischen Hafen Libau ging, nach Memel zu leiten. ow.

ow. **Die estländische Bretterausfuhr** hat sich der Menge nach in den letzten fünf Jahren ungefähr verzehnfacht. Nach einer amtlichen Statistik belief sich der Export von Planken und Brettern im Jahre 1921 auf 5 576, im Jahre 1922 schon auf 30 832, im Jahre 1923 auf 38 715 und im Jahre 1924 auf 46 836 und im Jahre 1925 auf 56 564 Standard. Zu allergrößtem Teil ist diese gesägte Ware nach England gegangen. Im letzten Jahr ist allerdings dieser Export nach England nur noch 74,3 Prozent der Gesamtausfuhr von Brettern und Planken gewesen gegenüber 84,6 Prozent im Jahre 1924. In dem gleichen Zeitraum stieg dafür der Bretterexport nach den Niederlanden auf 18,2 Prozent gegenüber 5,1 Proz. im Jahre 1924.

ow. **Die Januarbilanz des russischen Außenhandels** zeigt eine weitere Zunahme der Passivität und zwar — soweit sich aus den bis jetzt vorliegenden nicht ganz lückenlosen und zum Teil wieder sehr unklaren sowjetamtlichen Angaben berechnen läßt — auf 14,8 Mill. Rbl gegenüber 13,5 Mill. Rbl. im Dezember. Der Wert der Einfuhr belief sich auf 49,5 Mill. Rbl. (gegen 55,9 Mill. im Dezember) und der Ausfuhr auf 34,7 Mill. Rbl. (42,4 Mill.). Der Gesamtumsatz ist allerdings in den ersten vier Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres gegenüber der Vergleichszeit 1924/25 um 93 Prozent auf 461,5 Mill. Rbl. gestiegen, doch ist dies in der Hauptsache auf das Anwachsen des Imports zurückzuführen, der sich bis jetzt auf 254,4 Mill. Rbl. belief. Während sich für die Vergleichszeit des vorigen Wirtschaftsjahres eine Aktivität von 20,3 Mill. Rbl. errechnen läßt, ergibt die Bilanz für die ersten vier Monate 1925/26 eine Passivität von 47,3 Mill. Rbl. Die Januardaten zeigen eine Fortsetzung der rückläufigen Bewegung des Exports, wenn auch das Tempo des Rückgangs etwas gemäßigter geworden ist. So war die Ausfuhr im November um 23,5 Mill. Rbl. kleiner als die Oktoberausfuhr, die des Dezember um 11,5 Mill. Rbl. geringer als die des Vormonats, und die Differenz zwischen der Dezember- und Januarausfuhr beträgt nur ca. 7,7 Mill. Rbl. Bei einigen Waren hat der Export sogar eine Zunahme erfahren, z. B. bei Getreide von 5,9 Mill. im Dezember auf 7,2 Mill. Rbl. im Januar, bei Rauchwaren von 1,5 Mill. auf 2,5 Mill. Rbl., bei Naphthaerzeugnissen von 3,4 Mill. auf 5,7 Mill. Rbl., bei Flachs von 3 auf 6,8 Mill. Rbl., ferner bei Eisenerzen und Roßhaar.

ow. **Die Bilanz der Emissionsabteilung der Russischen Staatsbank** stellt sich für den 16. Februar, wie folgt: Gold in Barren und Münzen: 16 565 423 Tscherwoncy (gegenüber dem Ausweis der Bank vom 1. Februar 1926 1 157 359 Tsch. weniger), ausländische Banknoten (das Pfd. Stlg. zu 9,4, der Dollar zu 1,94 Rubel gerechnet) 4 953 130 Tsch. (13 530 Tsch. weniger), Platina 1 373 742 Tsch. (unverändert), in Tratten ausländischer Valuta (u. Abr. d. gew. Abz.) 186 815 Tsch. (unverändert), diskontierte Wechsel (u. Abr. d. gew. Abz.) 52 835 023 Tsch. (1 170 889 mehr), langfristige durch Sachwerte gedeckte Obligationen 85 867 Tsch. (unverändert). Der Summe der Aktiven in Höhe von 78 Millionen Tscherwoncy stehen Passiva in gleicher Höhe gegenüber, wovon 75 823 057 Tsch. auf den Banknotenumlauf (169 205 weniger) und 2 176 943 Tsch. auf den freien Rest des Emissionsrechts (169 205 mehr) entfallen.

ow. **Die polnische Handelsbilanz für Januar 1926** war (nach den soeben veröffentlichten vorläufigen amtlichen Daten) mit 90 812 000 Zloty aktiv. Der Wert der Ausfuhr belief sich auf 159 304 000 Zloty (gegen 186 808 000 Zloty im Dezember und 107 554 000 Zloty im Januar 1925) und der Wert der Einfuhr auf 68 492 000 Zloty (gegen 83 517 000 Zloty im Dezember und 172 658 000 Zloty im Januar 1925). Eine so hohe Aktivität einer Monatsbilanz ist seit dem Bestehen der polnischen Republik, abgesehen von Dezember 1925, wo sie sogar 103 Mill. Zloty betrug, bisher noch nicht erreicht worden. Diese Tatsache darf aber über die wirkliche Lage nicht hinwegtäuschen, die nicht nur durch den gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres so katastrophal gesunkenen Zlotykurs, sondern auch dadurch gekennzeichnet wird, daß der Gesamtumsatz einen weiteren bedeutenden Rückgang aufweist. Das starke Sinken des Ausfuhrwertes gegenüber Dezember hängt vor allem mit der Abdrosselung der Getreideausfuhr zusammen. Im übrigen geht aus den letzten Dekadenbilanzen der Bank Polski wie auch aus anderen Anzeichen mit ziemlicher Sicherheit hervor, daß die polnische Zahlungsbilanz noch keineswegs aktiv geworden ist.

ow. **Der polnische Holzexport über Danzig** hat sich im Jahre 1925 auf im ganzen 780 597 Tonnen belaufen, die sich (nach den soeben im offiziösen „Przemysl i Handel" veröffentlichten Angaben der Warschauer Eisenbahnverwaltung) den einzelnen Hauptgruppen nach und auf die einzelnen Monate wie folgt verteilen:

	Rundholz	Schnittholz	Gruben- und Brennholz
Januar	980	37 668	4 585 To.
Februar	2 399	59 668	6 531 To.
März	1 925	82 674	5 977 To.
April	9 750	40 168	9 995 To.
Mai	4 809	83 135	10 197 To.
Juni	5 478	54 955	7 978 To.
Juli	2 590	55 784	7 242 To.
August	2 309	59 025	3 783 To.
September	1 389	40 657	7 032 To.
Oktober	739	38 354	6 413 To.
November	1 207	45 654	7 156 To.
Dezember	5 494	56 978	9 889 To.
	39 069	654 750	86 778 To.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 3. März
Böige westliche Winde, trübe, Regen.

Temperaturen in Memel am 2. März:
6 Uhr: + 1,5, 8 Uhr: + 2,0, 10 Uhr: + 2,5, 12 Uhr: + 2

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Dienstag, den 2. März, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Tief unter 730 Nordskandinavien, Hoch 775 Frankreich, Polen, deutsche Küste mässige, Osten starke Westwinde, trübe, Regen.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes. . .					
Bülk.	763,4	WSW. 4	Regen	+ 7	sehr ruhig
Swinemünde .	764,3	WSW. 4	"	+ 4	z. unruhig
Rügenwaldermünde . . .	763,9	SSW. 5	"	+ 3	leicht bew.
Memel	761,3	WSW. 6	"	+ 1	z. unruhig
Skagen	754,5	SW. 4	Dunst	+ 5	mäßig bew.
Kopenhagen. .	761,8	WSW. 2	Nebel	+ 6	ruhig
Wisby.					
Stockholm. . .					

Die wichtigsten Ereignisse der Seeschiffahrt

Das größte Motorschiff der Welt ist zur Zeit das italienische Passagierschiff „Saturnia", das im Dezember in Triest vom Stapel lief. Es ist 23 500 Tons groß und erhält zwei Motoren vom Typ Burmeister & Wain von zusammen 33 500 PS für eine Geschwindigkeit von 21 Knoten.

Der Hamburger Seeverkehr erreichte 1925 wieder eine erhebliche Zunahme gegen 1924 und war um 10 v. H. größer als vor dem Kriege. Eingelaufen sind 1925 in Hamburg 16 636 000 Tons gegenüber 17 147 000 Tons bei Antwerpen, 16 671 000 bei Rotterdam und 5 896 000 bei Bremen. Zum ersten Mal ist Rotterdam fast erreicht.

Die englische Schiffbautätigkeit war 1925 um 20 Prozent kleiner als 1924. Es liefen 1925 vom Stapel 569 Schiffe mit 1 043 000 Bruttotons. Nur eine Werft konnte mehr als 100 000 To. vom Stapel lassen: Harland & Wolff 113 300 Tons. An zweiter Stelle folgen Svan, Hunter & Wigham Richardson mit 83 000 Tons.

Die Betriebskosten der norwegischen Schiffahrt waren 1924 fast dreimal so groß als 1913, 1925 immer noch doppelt so groß. Nach genauen Berechnungen verursachten 2000 Tons Schiffsraum 1913 täglich 158 Kr. Betriebskosten, 1924 aber 400 Kr. Bei großen Schiffen sind die Unkosten noch mehr gestiegen, während die Frachtraten nicht mehr viel höher sind als 1913.

Im Weltschiffbau stand am 1. Januar 1926 Italien mit 309 600 Tons im Bau befindlicher Tonnage an zweiter Stelle hinter England mit 885 000 Tons und vor Deutschland mit nur 234 145 Tons. Italien hat erst in 1925 so große Fortschritte gemacht, die sich in der Hauptsache durch die großen Staatsbeihilfen und den Stand der Valuta erklären. In Deutschland zeigt sich im letzten Vierteljahr ein weiterer Rückgang der Neubauten.

Ein Ausbau des Stettiner Hafens soll demnächst mit einem Kostenaufwand von ca. 4½ Mill. Mark erfolgen. Es handelt sich um eine Erweiterung des Freihafens durch einen neuen Kai von 540 m Länge, Bau eines Speichers, Beschaffung von Umschlaganlagen und Wiederaufbau eines Speichers.

Die amerikanische Staatsschiffahrt schließt ihr Geschäftsjahr 1924/25 mit einem Verlust von 30,1 Mill. Dollars ab. Im Betrieb waren 1925 nur noch 279 Schiffe gegen 388 im Jahr vorher. Der Besitz des staatlichen Schiffahrtsamtes hat sich im Laufe des Geschäftsjahres um 121 Schiffe mit 450 664 Tons verringert und betrug 1925 noch 1218 Schiffe mit 5 839 659 Tons.

Die größten englischen Schiffskonzerne sind Anfang 1926 folgende: Peninsular & Oriental mit fünf angeschlossenen Redereien mit 2 052 000 Tons, Royal Mail mit 6 Reedereien und 1 822 000 Tons, White Star mit fünf anderen Reedereien mit 1 219 000 Tons, Cunard mit 1 000 000 Tons, Ellerman mit 985 000 Tons.

Der Seeverkehr von Göteborg zeigt in 1925 einen erheblichen Rückgang; der Auslandsverkehr betrug 6 309 Schiffe und 4 897 100 Nettotons gegen 5 320 000 To. im Vorjahre, der Gesamtverkehr 8 598 000 To. gegen 8 828 000 im Vorjahre. Zurückgegangen ist namentlich der überseeische Verkehr, weshalb auch die Entwickelung des Freihafens zu wünschen übrig läßt. st.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
79	1	Maggie SD. (Albrecht	Hamburg	Stückgüter	Ed. Krause
80	2	Tilly Motor-Schoner (Orth)	Hamburg	Salz	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,30 m. — Wind: WSW. 6—7. — Strom aus. Zulässiger Tiefgang 6,6 m.

Eistelegramm vom 2. März. (Tel.) **Pillau, Hafen:** leichtes, loses Eis, Schiffahrt unbehindert. — **Königsberger Seekanal bis Königsberg:** starkes Treibeis, Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — **Frisches Haff bis Königsberg:** starke Eisdecke, Schiffahrt geschlossen. — **Neu-Terranowa, Frisches Haff bis Elbing:** zusammengeschobenes Eis, Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Am Montag früh entschlief plötzlich mein lieber Mann, unser sorgender Vater, der Restaurateur

Franz Ollesch

im Alter von 53 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen
Frau B. Ollesch
und Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 4. März, 1½ Uhr, von der Städtischen Leichenhalle aus statt.
Freunde und Bekannte sind dazu herzlichst eingeladen. 2652

Statt besonderer Anzeige

Ein sanfter Tod erlöste heute früh meine geliebte Frau, Mutter, Tochter und Schwester (2685

Tonette Bark
geb. Flieder
von langem Leiden, im Alter von 32 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Fritz Bark, Memel.

Tag der Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

CENTRAL-CAFÉ

Mittwoch, den 3. März 1926

KONZERT
Ab 10 Uhr
JAZZ/SAXOPHON

Verlängerte Polizeistunde 2675

Restaurant „Zum guten Tropfen"
Heute Mittwoch [2689
ff. Rinderfleck
Abromeit, Ballaststraße 1.

Konditorei Sommer
Mittwoch, den 3. März
abends 8½ Uhr
Konzert
ab 10 Uhr [2687
Jazzband

Verein der Kolonialwarenhändler Memel E. V.
Ordentliche
Generalversammlung
am Donnerstag, den 4. März 1926 abends 7½ Uhr, in der Handelskammer (Börse)

Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht pro 1925
2. Bericht der Revisionskommission
3. Antrag auf Entlastung des Vorstandes
4. Vereinsangelegenheiten

Es wird dringend um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Der Vorstand
Carl Adomeit, Vorsitzender [5495

Rückladung nach Memel
für 2 Möbelwagen am **Freitag, den 5. März** von Heydekrug und Umgegend evtl. auch Prökuls gesucht. [5508
Anmeldung bei
Otto Grossmann
G. m. b. H., Memel
Telephon 128, 145 Polangenstraße 37/39

Für die Möbelfabrikation oder Bauzwecke
hat aus Wintereinschlag 1924/25
ca. 5 fm Rüstern
ca. 6 fm Eschen
ca. 100/120 fm Eichen
rund und oder geschnitten, preiswert abzugeben
J. G. Gerlach, Schmelz.

Den guten
eleganten und doch billigen Anzug finden Sie in großer Auswahl bei [2681
C. Wabulat & Co. Nachf.
Eigene Fabrikation Neue Straße.

Zum Massieren
Elektrisieren, Schröpfen, schmerzloser Behandlung der Hühneraugen und eingewachsenen Nägel, elektr. Vibrations- und Handmassagen, Radiolux u. Blaulichtbestrahlungen empfiehlt sich in und außer dem Hause
Albert Spangehl
ärztlich gepr. Heilgehilfe und Masseur
Hohe Straße Nr. 15 2664

Beamten-Gesang-Verein
Mittwoch 8 Uhr Uebung 1050

Arbeiter-Gesangverein
Mittwoch Uebung. Ab 6 Uhr Kartenausgabe z. Winterfest. 9109

Autovermietung
Tel. 1034
Franz Schacht
Veitstr. 35. [9021

Autovermietung
Telephon 33
Grobst (2219
Steintorstraße 1.

Auto-vermietung 9952
offene u. geschloss. Wagen
Telephon 730
Otto Zoeke
Libauer Straße 37 b

Bettnässen
Ich bin befreit; vom ersten Tage an, wo ich Gebrauch machte von Ihrer Methode, bin ich das Uebel los. So schreibt Landwirt O. Brambacher in Hof. Alter und Geschlecht angeben.
Auskunft kostenlos.
Inst. Winkler
München 1008
Nymphenburgerstr. 168

Städtisches Schauspielhaus Memel

Dienstag, den 2. März, 7½ Uhr:
21. Vorstellung im Abonnement
„Der fröhliche Weinberg"
Lustspiel in 3 Akten v. Karl Zuckmayer

Mittwoch, den 3. März, 7½ Uhr:
Zum letzten Male!
„Ueberfahrt"
Schauspiel in 3 Akten von Sutton Vane
Deutsch von Karl Klement
Die vollkommen neuen Dekorationen sind von Wladimir Rosenmeyer entworfen und ausgeführt

Donnerstag den 4. März geschlossen

Freitag, den 5. März 7½ Uhr:
Benefizvorstellung für das gesamte Solopersonal
Eine tolle Nacht
Posse mit Gesang u. Tanz in 4 Akten von Julius Freund und W. Manstädt

Sonnabend, den 6. März 8½ Uhr:
Me · Bü · Ba
im Viktoria-Hotel

Vorverkauf täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr.

Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.

Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20052

Kartoffelland
zu verpachten. [2649
Lasius, Schmelz
Mühlenstraße 62.

Särge
Pierach Kundt & Co., Memel
Teleph. 115, 233

Eine
Saatenziege
zu verkaufen. [2670
Schulz, Aschhof 2.

Maskenkostüme
w. verliehen [2693
Libauer Straße 28.

Die große Sensation Memels

Ein Wintertraum in der Victoria-Diele

Bessie und Maud Newland
die berühmten Stars des Eislaufs

☆

Hedy und Amely Karem
die beiden beliebten Tanz-Künstlerinnen

☆

Jeden Abend Tanz 26

An alle Berufsstände!!

Die heutige wirtschaftliche Lage fordert von Ihnen, dass Sie alle gebotenen Vorteile ausnutzen

Besuchen Sie daher die grosse

Sonder-Veranstaltung

bei

Marcus Millner

Fleischbänkenstrasse 2

Affenhaut
140 cm breit, moderne Farben, für Mäntel und Kleider . . . . Lit **24.—**

Noppenstoffe
für Anzüge, Paletots, Mäntel u. Kostüme 150 cm breit . . . . . Lit **9.50**

Moderne Schotten
mit Kunstseide durchwebt, 100 cm breit Lit **7.75**

Kleiderstoffe
moderne Streifen, auch für Blusen geeignet **3.40**

Woll-Crêpe
schwere Qualität, nur dunkelblau, für Kleider u. Blusen, 100 cm br. Lit **7.50**

Kleiderstoffe
reine Wolle, mod. Streifen, für Hauskleider geeign., 100 cm br. Lit . **6.40**

Kleider-Frotté
kariert und gestreift, nur so lange der Vorrat reicht . . . . . Lit **2.45**

Züchen
80 cm br., hübsche Muster . Lit **1.95**

Bett-Inlett
80 cm br., nur rot vorrätig Lit **3,20**

Handtuchstoffe
für Küchen- u. Gesichtshandtücher, nur solange der Vorrat reicht
Lit 2.80, 1.95, 1.75, **1.25**

Baumwoll-Cloth
130 cm breit, nur schwarz . Lit **4.95**

Cheviot
130 cm breit, in viel. Farb. . Lit **7.50**

Kleider-Frotté
hübsche Muster, 100 cm br. Lit **3.75**

Hosen-Cord
schwere Qualität, für Hosen u. Kinderanzüge geeignet . . . . . Lit **3.90**

Manchester
mehrere Farben, gute Qual. Lit **7.50**

Velour-Barchent
hübsche Muster, für Kleider u. Blusen Lit 2.40, **1.95**

Baumwollflanelle
feinfarbige, gute Qual. . . Lit **2.45**

Kalmuc, dicke Ware . . Lit **1.95**

Schürzenstoffe
gestreift, doppelt breit, schwere Ware Lit **2.90**

Tischdeckenstoffe
bunte Muster, 130 cm br. Lit 7.50, **5.40**

Tischzeuge
damastiert, Blumenmuster u. kariert Lit 7.50, **6.50**

Wäschestoffe
nur kleiner Vorrat Lit 2.25, 1.95, **1.45**

Hosenstoffe
gestreift, schwere Ware, 140 cm breit Lit **9.75**

Schweizer Voll-Voile
mod. Muster, 100 cm br. . Lit **4.75**

Woll-Mousseline
moderne Dessins . . Lit 6.75, **4.75**

Popeline
105 cm breit, schwere Qualität, in vielen Farben . . . . . Lit **9.55**

Cheviot
140 cm breit, blau, für Herren- und Kinderanzüge . . . . . Lit **10.50**

Der Verkauf findet nur gegen Barzahlung statt

Fischer's Weinstuben
Heute Mittwoch
Eisbein-Essen

Hiermit meiner werten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß ich von **III. Fischerstraße Nr. 2** nach
Karlstraße Nr. 9
verzogen bin. Gleichzeitig wird **sämtliche Wäsche** sauber schrankfertig geliefert.
Spezialität: Feinwäsche auf Neu.
Anna Mex 2688

Visitenkarten fertigt an **F. W. Siebert A.-G.**

Kammer-Licht-Spiele
Mittwoch, ab 5 und ¾8 Uhr
Das **Herz** der
Lilian Thorland
Filmroman in 6 Akten mit der deutschen Besetzung
Evi Eva, Dora Bergner, Albert Patry
Liselotte Ollhof, Esther Carena, Oscar Marion, Kurt Brenkendorff, Heinrich Schroth, Herm. Vallentin, Herm. Picha usw. usw.
*
Kinder vom Montmartre
6 Akte von Varieté, Konfektion und Liebe
Der große Pariser Film
571

Makulaturpapier zu hab. F. W. Siebert Memel. Dampfb. AG.

Achtung!
Soeben eingetroffen und sofort lieferbar **gegen bequeme Teilzahlung:**
Harmonium, Ia Qualität, herrliche Tonfülle, **Lauten, Gitarren, Mandolinen** aller Art, 8 und 12saitig, **Lautenmandoline, Mandola, Hamburger Waldzither, kompl. Violinen u. sämtliches Zubehör.**
Musik-Instrumenten-Vertretung
Richard Kollecker
Memel-Schmelz, Mühlenstraße 112.
Beste Bezugsquelle für Vereine, Musiker usw. Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang gestattet 2654

Achtung
Wer besitzt **1 Hälfte Aluminium-Motor-Gehäuse, 1 Magnetbügel,** aus dem Nachlaß des Mechanikers **Ottlewsky.** Zahle dafür höchsten Preis. Eilofferten unter 2086 an die Expedition dieses Blattes erbeten. [2677

Für die durch das Hochwasser geschädigten Familien sind bei uns ferner eingegangen:
Zweigverein Groß-Hamburg d. Memellandbundes 100 Mk. (davon 50 Mk. als Spende d. Hamburg-Amerika-Linie).
Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.
Expedition des „Memeler Dampfboot"

Herren-Breeches

aus extra schwerem Kord **19.50, 21.— 25.—, 27.—**
aus Noppen **18.— 21.—** [2682
Wollkordhosen **42.—**
Eigene Fabrikation, daher gut und billig
Heinrich Gorny
Fischerstraße 5/6

Das **Zeichen** für QUALITÄTS-**MÖBEL**
Pierach Kundt & Co.
MEMEL

Heirat
Zwei Witwer, Mitte 30er, mit Anhang, Beruf Arbeiter, suchen Damenbekanntschaft zwecks späterer Heirat. Off. unter 2078 an die Exped. dieses Blattes. [2661

Vermietungen

Wer tauscht
eine 3—4 Zimmer-Wohnung gegen eine freundl. trock. Wohn. aus? Gr. Küche, zwei Stuben und Nebengelaß, auch elektr. Licht. Miete billig. Off. unter 2037 a. d. Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer sep. Eing., auch mit Küchenant. zu verm. Zu erfr. in der Exp. dieses Blattes. [2653

Ruhiges, sonniges
Zimmer
an einen Herrn oder Dame v. gleich oder später zu vermieten. Milkuhn, Paulstr. 9.

Ein großes, gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht, bes. Eing., in bester Lage, an bess. Herrn von sofort zu vermieten. Zu erfr. in der Exp. dieses Blattes. [2690

Möbliertes
Zimmer
mit voller Pension von sofort zu vergeben. [2678
Bürger-Casino
Schmiedestraße 12/13.

Schlafstelle mit voller Pension für zwei Herren zu haben. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl. [5522

Schlafstelle
zu haben [2647
Sandwehrstraße 4

Möchte Schülerin od. jg. gebild. Mädchen in gute forgl. [5504
Pension
nehmen. Sonnig. hübsch. eig. Zimmer. Frau Baurat Kühn Königsberg Ostpr. Tiergartenstr. 53 b.

Mietgesuche

Kl. leeres od. wenig möbl. Zimmer mit sep. Eing., Mittelp. der Stadt zu mieten gesucht. Off. u. 2079 a. d. Exp. d. Bl. [2659

Schlafstelle
oder ein kl. Zimmer gesucht. Off. u. 2087 a. d. Exp. d. Bl. [2692

Apollo
Dienstag und Mittwoch
ab 5 und ¾8 Uhr:
Das hochinteressante Doppel-Programm
Liebesheirat
Der Lebensweg eines Mädels aus dem 5. Stock
6 spannende stimmungsvolle Akte mit **Mary Philbin** und **Normann Kerry** (bekannt als Hauptdarsteller aus „Rummelplatz des Lebens")
*
Als zweiten Großfilm
Die Treue eines Hundes
Abenteuer in 7 Akten unter den Wölfen der Nacht in Alaskas weiten Schneefeldern
*
570
Apollowoche
Musik W. Ludewigs

Nur noch bis 15. März
dauert der **Ausverkauf** der
J. A. Kunkis'schen Konkursmasse
Es sind **Ansichtspostkarten — Künstlerkarten — Gratulationskarten — Einladungskarten** noch in großer Anzahl vorrätig, ebenso **Briefbogen mit Kuverts und Tinte.**
Ferner sehr billig zu haben **Büttenpapier Tischpapier und Zeichenpapier.**
Die **Geschäftsutensilien** stehen billig zum Verkauf. [5514
Der Konkursverwalter

Versteigerung von Schuhcreme
Im Auftrage, wen es angeht, werde ich am **Mittwoch, den 10. März d. Js., vorm. 11** Uhr, in der **Börse** zu Memel
4 Kisten Schuhcreme und Reiseputzkästchen, Marke „Nugget", meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.
Die Kisten lagern verzollt bei der hiesigen Speditionsfirma **Gebr. Gütkin** (Neubau Victoria-Hotel) und können dort besichtigt werden. [5513
Memel, den 2. März 1926.
R. Lankowsky
Vereidigter Makler der Memeler Handelskammer
Polangenstraße 41 Telephon 22

Zwangsversteigerung
Donnerstag, d. 4. März, vormittags **12½** Uhr, werde ich in **Ramutten-Jahn** (bei Besitzer **Schuischel**) [2695
2 Kühe
öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Stepputat, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung
Am Sonnabend, den 6. März d. Js. vorm. 11 Uhr werden auf dem Hofe des **Kaufmanns Gattow** in **Memel, Libauer Straße**
1 Pferd (Wallach) 2-jährig
1 Pferd (Zuchtstute) 5-jährig
1 Pferd (Jährling) Fuchs
1 Pferd (Jährling) Dunkelbrauner
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. [5519
Memel, den 2. März 1926.
Die Landesversicherungsanstalt als Vollstreckungsbehörde

D. „J. C. Jacobsen"
ladet voraussichtlich am **4. cr.**
von Memel via Danzig nach Kopenhagen 5511
Güteranmeldungen nimmt entgegen
Eduard Krause
Börse Telephon 395/97

Von **Hamburg** sind mit **D. „Birgit"** folgende Güter
an Order
eingetroffen:
S. C. 50 Kisten Pflaumen 706 kg
L. D. A. 924/28 5 Faß Tabak 33086 kg.
Durchgut ex Leichter **„Jugend"** von Bremen
M. S. 1/3 3 Faß Terpentin 602.5 kg.
Durchgut ex Chateau Latom von Bordeaux
Div. Marken 11 Kolli Kakaobohnen und Vollmilchpulver 651.5 kg
2021/30 10 Kisten Tee 324 kg
H. S. I. G. 3365 1 Sack Schellackwachs 100 kg
S. & C. 2027 1/10 10 Fässer Harz 2309½ kg
E. B. 1/10 10 Ballen Pfeffer 515 kg
B. M. div. Nr. 10 Ballen Lorbeerlaub 1013.5 kg
Dublin 200 Kisten Zucker 11 000 kg.
Die Inhaber der girierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei
Eduard Krause
Börse Tel. 395/97

Umformen und Umnähen
von Stroh-, Filz-, Seiden-, Sammet-, Leder-Hüten usw.
auf neue moderne Formen
empfiehlt [2684
Schmäling
Memel, Aschhof 2